MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

546 (23.11.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-121513

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post inkl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion ... 377. Expedition ... 218.

Nr. 546. Donnerstag, 23. November 1905. (Abendblatt.)

Schippel.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 22. Nov.

Daß die Sozialdemokratie voller Widersprüche steckt, ist bekannt. Sie treibt einen wahren Kultus mit dem „Mehrheitswillen" — in der Theorie und bei innern Angelegenheiten der Partei. Außerhalb der Partei aber erkennt sie den Willen der Mehrheit nicht an, denn sonst müßte sie sich ja der bestehenden Ordnung fügen! Zwar haben sich 3 Millionen Reichstagswähler zur Sozialdemokratie bekannt, aber 3 mal soviel dürften vorläufig noch als Gegner des Zukunftsstaates mit Sicherheit in Anspruch zu nehmen sein. Außerhalb der Partei also predigt die Sozialdemokratie den Grundsatz, daß die Minderheit immer Recht habe — weil sie noch in der Minderheit ist. Das soll sich erst ändern, wenn sie einmal die Mehrheit hat, dann wird allgemein nach dem Willen der Mehrheit innerhalb der Mehrheit regiert. Nicht anders wie um das Prinzip der Mehrheit ist es um das der Freiheit bestellt; auch dies Prinzip hat doppelten Boden. Dem Bürgertume gegenüber, das in Liebedienerei, Byzantinismus und Strebertum verkommen sei, preist sich die Sozialdemokratie als den letzten Hort der Meinungsfreiheit an. So wie sich aber einer ihrer eigenen Anhänger die Freiheit nimmt, an der überlieferten Lehre der Partei Kritik zu üben, wird ihm „der Daumen aufs Auge und das Knie auf die Brust" gedrückt und ihm bedeutet, daß er gefälligst zu glauben habe, was die Mehrheit der Partei beschließt.

Ueber diese Unwahrhaftigkeit, über diesen Zwiespalt zwischen äußerer Theorie und innerer Praxis, kam die Partei mühelos hinweg, solange der Staat es für seine Aufgabe hielt, der Sozialdemokratie Kraft des Mehrheitsprinzips vorzuschreiben, was sie glauben dürfe und was nicht. Wenn der Staat das politische Programm einer Minderheit von Staatsbürgern mit der Polizeigewalt bekämpfen will; dann ist die Minderheit mit ihrer Opposition dagegen so sehr im Recht, daß innere Widersprüche dieses Programms daneben gar nicht in betracht kommen. In dem Augenblick aber, wo der Staat den Kampf mit untauglichen Mitteln aufgab und darauf verzichtete, eine widerspruchsvolle, geistige Bewegung unter der einigenden Krone des Märtyrertums zusammenzuhalten; in diesem Augenblicke traten die inneren Widersprüche der Bewegung scharf zu tage und mit einem Gemische von Verwunderung und Spott blickte alle Welt auf das Doppelgesicht, das die Dreimillionenpartei nach innen und nach außen kehrte. Die Wirkung des innern Widerspruchs, den eine verkehrte Staatspolitik der Partei so uneigennützig verschleiern half, hat sich heute zu einer offenen Krisis gesteigert, deren Ende nicht abzusehen ist und über die man sich nicht in müßigen Prophezeihungen zu ergehen braucht; die einzelnen Symptome ihres Verlaufes zu verfolgen, ist interessant genug.

Das neueste Symptom dieser Krisis ist die Mandatsniederlegung Schippels. Merkwürdig, wie die Strömungen in diesem wilden Strudel durcheinander laufen. In Dresden platzten zuerst die beiden Richtungen aufeinander: die Richtung derer, die im Namen der Freiheit den Zwang proklamieren, an das Marxistische Dogma zu glauben; und die Richtung derer, denen das Endziel nichts, die Bewegung alles ist. In Bremen verdichtete sich der allgemeine Zank zu einem persönlichen; es ward Gericht gehalten über Max Schippel, der in Zoll- und Handelsfragen mit eigenen Augen zu sehen wagte, statt durch die Brille des Programms. Wie in Dresden blieben die Orthodoxen Sieger, aber nur mit 150 gegen 126 Stimmen konnte Schippel bedeutet werden, wenn er auf dem bisherigen Wege fortfahre, sei er eines Mandats unwürdig. Dann kam die überraschendste Wendung: aus dem Streit um Schippel ward, durch Mehring und seinen Famulus Jaeckh vom Zaune gebrochen, der Streit „Leipziger Volkszeitung"-"Vorwärts". Das Schau- und Spektakelstück für Jena war gefunden. Aber die Priester der Orthodoxie waren gewitzigt! In Bremen hatten sie die Erfahrung gemacht, daß sie, in öffentlicher Verhandlung, vor der geistigen Ueberlegenheit und Beweglichkeit der Revisionisten schlecht abschnitten. So schlugen sie, angeblich um den Skandal zum Gaudium des Bürgertums zu vermeiden, geheime Verhandlung in kleinem Kreise vor. Heute werden die Revisionisten wissen, daß sie, indem sie diesem Vorschlage zustimmten, den Orthodoxen auf einen groben Leim gegangen sind. Nachdem der Skandal einer öffentlichen Verhandlung glücklich umgangen war, konnte ruhig wieder das brutale Machtprinzip des Mehrheitswillens in Kraft treten: man grollte die unbequemen Redakteure des Zentralorgans erfolgreich hinaus, die Orthodoxie hatte vorläufig auf der ganzen Linie gesiegt.

Den Zeitpunkt, wo dieser Sieg offenkundig ward, hielt auch Schippel, der Angeklagte von Bremen, für geeignet, dem damaligen Winke mit dem Zaunpfahl nachzukommen. So inkonsequent auch Schippel manmal gewesen sein mag: diesmal war er konsequent. Er sei eines Mandates unwürdig, wenn er sich nicht bessere, hatte der Bremer Parteitag erklärt. Schippel hat durch sein Buch über unsre Handelsbeziehungen zu Amerika mittlerweile bewiesen, daß er sich nicht zu bessern gedenkt, ist vom Tempelhüter Mehring im bekannten Sauherdentone darauf aufmerksam gemacht worden — und geht. Was etwa noch hinter den Kulissen gespielt hat, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Von bürgerlicher Seite hat man es Schippel vorgeworfen, daß er nicht schon in Bremen auf sein Mandat verzichtete. Das ist leicht gesagt. Aber der Verzicht auf das Mandat ist der erste Schritt zum — Fliegen. Den Träger des Mandats schützt der Wahlkreis, der gegen Eingriffe in seine Souveränität sehr empfindlich zu sein pflegt; die Chemnitzer haben Schippel auch jetzt wieder ihr Vertrauen bekundet. Der einfache Genosse — ist vogelfrei. Der soz.-dem. Schriftsteller aber, der sich aus der Partei hinauswerfen läßt, ist brotlos — wenn er nicht, wie „Genosse" Bernhardt als kluger Mann vorbaut und einen Plutus gründet. Daher ist es menschlich wenigstens begreiflich, wenn der Entschluß, auf Parteiwürden und Parteizugehörigkeit zu verzichten, gerade von Parteiliteraten solange nicht leicht gefaßt wird, als sie eines neuen Publikums noch nicht sicher sind. Der Revisionismus ist eine schöne Sache, wenn man Kapitalist und Grundbesitzer ist wie Vollmar; wenn man aber davon leben soll, ist's ein saures Brot.

Wie weit sich Schippel seine Unabhängigkeit gewahrt hat, ist seine Sache. Von allgemeiner Bedeutung ist, daß mit ihm wieder eine geistig bedeutende Persönlichkeit aus einer Stellung verdrängt wird, wo sie Einfluß hatte. Denn Schippels Begabung — mag man seinen Charakter einschätzen, wie man will — stand über dem Durchschnitt. Man muß den Mann gesehen haben, wie er sich in Bremen, mit äußerster Selbstbeherrschung und den besonderen Umständen vorzüglich angepaßter Dialektik, gegen ein Dutzend wütender Gegner verteidigte. Und man muß mit dieser geistig bedeutenden Leistung, woran man auch als Gegner objektiv seine Freude haben konnte, die blutrünstigen Hanswurstiaden vergleichen, die Stadthagen oder Rosa Luxemburg — die beiden sind nur äußerlich verschiedenen Geschlechts — jetzt im Zentralorgan der Partei zum besten geben. Dann wird man sich klar darüber, wohin der Weg geht. Die Partei wird, im Sinne der reinen Lehre unbarmherzig gesäubert; aber je weiter diese Säuberung vordringt, um so mehr verfällt sie dem Fluche der Lächerlichkeit — oder der Langeweile.

Nur gut, daß dem Fanatismus der Orthodoxen Grenzen gesetzt sind! Dem Durchschnittsgenossen in Nord und Süd ist der ganze Zank um prinzipielle Widersprüche wirklich nichts als ein Literatenskandal. Aber der Durchschnittsgenosse hat, wo er in Masse auftritt, wie jede Masse das Bedürfnis, geführt zu werden; die Masse, die ihrer täglichen Arbeit nachgeht, braucht Organe, die für sie denken, für sie handeln — und denen sie vertraut. Daher ist der Revisionismus übel daran, wo eine überragende Autorität wie Bebel nahe ist, der die Massen sicher hinter sich hat. Anders ist die Sachlage, wo andere Autoritäten die Masse beherrschen. Ebenso mühelos, wie in Norddeutschland Vertrauenskundgebungen für den gewaltätigen Parteivorstand durchgesetzt werden, werden in München die schärfsten Resolutionen gegen seine Tyrannei durchgesetzt. Das trägt dazu bei, die prinzipiellen Gegensätze lebendig zu erhalten und die Partei vor dogmatischer Erstarrung zu bewahren. Solange der letzte Selbstherrscher Bebel noch mit dem Gegenkönig Vollmar zu rechnen hat, solange ist Kampf und nicht die Kirchhofsruhe des einen, alleinseligmachenden Glaubens. An diesem Kampf persönlicher Autoritäten aber kann sich der Kampf um geistige Prinzipien eines Tages wieder entzünden; nur müssen Druck und Gegendruck noch stärker werden. Das wird zweifellos geschehen, wenn man die Herrschaften sich selbst überläßt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23 November 1905

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband und die Eisenacher Wahl.

Die Mannheimer Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes hörte in ihrer Mitgliederversammlung am Mittwoch einen Vortrag des Geschäftsführers, Herrn Eugen Clauß, der ein neues politisches Kleid über das damals noch nicht abgelegte alte gezogen hatte und nach Eisenach zur Wahlunterstützung für den Verbandsvorsteher Schack gereist war. Herr Clauß konnte also über die Eisenacher Wahl aus eigener Anschauung berichten. Er schilderte den Gang der Wahlbewegung, und gab der Freude Ausdruck, daß es gelungen ist, den bewährten Verbandsvorsteher Schack in das Reichsparlament hineinzubringen, da ein Sachkundiger nunmehr auch die Interessen des Handlungsgehilfenstandes vertritt. Er erinnerte

Seltsame Hochzeitsgebräuche in Finnland.

Eine merkwürdige Mischung von alten heidnischen Gebräuchen und religiösen Zeremonien gibt sich noch in den Sitten mancher Gegenden Finnlands kund. So sind die Hochzeitsfeierlichkeiten, wie sie in den nahe an der Grenze Rußlands gelegenen finnischen Gebieten begangen werden, volkskundlich von hohem Interesse, da hier gewisse primitive Formen der Ehe noch deutlich erkennbar sind. Das Fest einer Hochzeit ist in Finnland einem Begräbnis viel ähnlicher als einer Freudenfeier und die „glückliche Braut" ist in Schmerz und Tränen aufgelöst. Vielleicht fühlen sich auch die finnischen Bräute garnicht so furchtbar unglücklich, als sie es erscheinen müssen; aber es wäre ein arger Verstoß gegen jede gute Sitte, wenn sie nicht eine tiefe Melancholie zur Schau tragen würden. Die Großmutter der Braut, die Mutter, die Schwestern und die Freundinnen, alle weinen sie bitterlich, und dem armen jungen Mädchen bleibt nichts übrig, als in den Heulchorus einzustimmen. Man darf wohl annehmen, daß diese Traurigkeit aus den Zeiten der Raubehe noch übrig geblieben ist, wo der plötzliche Ueberfall, das gewaltsame Herausreißen des Mädchens Jammer und Klage hervorrief. Auch heute noch sind die Formen der Kaufehe in Finnland durchaus festgehalten. Der Bewerber verhandelt nicht mit dem Mädchen, sondern mit dem Vater durch einen berufsmäßigen Advokaten, der sich über Mitgift und Anlage des Vermögens des jungen Mädchens erkundigt. Ist der Abgesandte über die materiellen Fragen unterrichtet und durch die Auskunft befriedigt, so läßt er mit diplomatischer Gleichgiltigkeit die Frage einfließen, ob man die Tochter zu verheiraten wünsche, und auf eine bejahende Antwort hin kehrt er mit den Eltern des jungen Mannes zurück, worauf eine gemeinsame Vereinbarung getroffen und ein feierlicher Vertrag geschlossen wird. Einige Tage vor der anberaumten Hochzeit beginnen die Trauerzeremonien, durch die die Finnländerin in das Glück der Ehe eingeht. Unter schwermütigen Gesängen und melancholischen Reden verfließen die Tage, bis der Tag vor der Hochzeit, der „Tag der Tränen" hereinbricht. An diesem findet die Zeremonie des Bades statt. Schon früh am Morgen nimmt die Braut, von ihren Freundinnen umgeben, auf einer Bank vor dem Hause Platz, während die berufsmäßigen Klageweiber höchst wehleidige Gesänge anstimmen. Dann erhebt sie sich und bittet mit genau vorgeschriebenen Worten und tränenerstickter Stimme ihren Bruder, Holz zum Heizen des Bades zu holen, dann die Schwester, das Bad zu bereiten, und die liebste ihrer Freundinnen, das Wasser aus dem Brunnen zu holen. „Laßt mich noch einmal baden, damit ich von meinem so weißen Körper jede Spur des Unreinen und aus meinem Herzen den quälenden Kummer entferne," das ist der Inhalt eines eintönigen Gesanges, der während der Vorbereitungen zum Bade erklingt; er wird wie alle diese Hymnen mündlich unter den Finnen überliefert und es gibt eine ganze Reihe poetisch sehr reizvoller Hochzeitsklagen. Die Braut kehrt mit ihren Gefährtinnen aus dem Bade zurück; sie stützt sich auf die Führerin der Klageweiber. Am Eingang des Hauses tritt ihr ihr Bruder, der bei dieser Zeremonie eine große Rolle spielt, entgegen; er trägt in der Hand ein merkwürdig geformtes Gefäß, das mit geweihtem Wasser gefüllt ist, und reicht es der Schwester, daß sie sich damit bekreuzige, um böse Geister und Krankheiten damit zu vertreiben. So mischen sich heidnische und christliche Vorstellungen durcheinander. Dann erscheint die Mutter, ganz in Tränen aufgelöst, und führt die Tochter mit ihren Begleiterinnen in das Innere der Wohnung. Alle wenden hier ihr Antlitz nach Osten, werfen sich vor den Heiligenbildern nieder und berühren mit der Stirn den Fußboden. Sie rufen den Segen des Himmels auf die Braut herab, während die Männer der Familie in feierlichem Ernst dabeistehen. Dann nehmen sie ein sehr bescheidenes Mahl ein, und zwar nur die Verwandten und Freundinnen der Braut; der Bräutigam ist am „Tränentag" nicht sichtbar, da dieser Tag dem traurigen Abschied der Braut von der glücklichen Zeit ihrer Unschuld allein geweiht ist. Auch in diesem Beklagen des traurigen Loses der Ehegattin und in dem Preisen der Jungfräulichkeit können wir Anklänge an orientalische Sitten finden, nach denen die Frau nur die Sklavin des Mannes ist und für ihn arbeiten muß. Nach dem Mahl macht die Braut mit den jungen Mädchen und den Tränenfrauen Abschiedsbesuche bei allen ihren näheren Bekannten. Sie wird immer mit einem melancholischen Gesang begrüßt, der das traurige Ereignis ankündet. Rührende Szenen des Abschiedes mit Küssen, Tränen und Umarmungen lösen einander ab; die Braut erhält kleine Geschenke und empfiehlt sich wieder unter neuen Gesängen und Komplimenten. Bewundernswert ist die unerschöpfliche Tränenfülle und die nie ermüdende Zungenfertigkeit, die den finnischen Frauen dabei zu Gebote steht. Dazwischen wird bei allen diesen Besuchen von der vorgesetzten Aufwartung eifrig gegessen. Unterdessen hat die Mutter der Braut ebenfalls mit Kochen, Backen und Braten ihre Vorbereitungen für das festliche Mahl getroffen, das den „Tag der Tränen" beschließen soll. Man setzt sich zu Tisch, und wieder arbeiten die Tränendrüsen, wieder sind alle Augen mit Wasser gefüllt. Das gute Essen scheint die Rührung noch zu steigern; sie weinen alle, weinen, weinen. Alle jungen Mädchen tragen ein breites Band um die Stirn geschlungen, das hinten am Kopf geknüpft ist und in zwei langen Schleifen auf den Rücken flattert. Dieses Band hält das gestickte, sehr kostbare Taschentuch fest, das als Kopfschmuck über die Haare gelegt ist. Der Braut wird zum Symbol ihrer Freundschaft das Band von der Stirn genommen, dann wird ihr die aus Zöpfen geflochtene Frisur der Mädchenjahre aufgelöst, denn die finnische Ehefrau trägt eine andere Haartracht als das Mädchen. Dazu erklingt wieder ein besonderer Hochzeitsgesang. Am Morgen des Hochzeitstages naht der Zug des Bewerbers mit seinem Anhang. Von den Klagefrauen geleitet, erscheint die Braut auf dem Hofe, und zum Zeichen ihrer Unterwerfung unter ihren künftigen Herrn muß sie sich auf die Knie beugen und die Stirn tief gegen die Erde drücken. Dann folgt die Austreibung der bösen Geister durch den Zauberer oder „Pakvaska". Er nimmt das gestickte Taschentuch der Braut und beschreibt drei geheimnisvolle Kreise um das junge Paar, indem er dazu alte Zaubersprüche murmelt. Man glaubt sich bei solchen Zeremonien in die Zeiten des Mittelalters, wo der größte Aberglaube herrschte, zurückversetzt, bemerkt „Le Tour Du Monde" zu dieser Schilderung.

Tagesneuigkeiten.

— **Die Kraniche des Ibikus in Deutschland.** Auf dem Kirchhofe zu Büttel an der Unterweser ist auf einem Grabsteine zu lesen:

MARCHIVUM

an die Frage der Arbeitskammern, damit zusammenhängend die Frage der Handlungsgehilfenkammern, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, die Revision des Sonntagsruhegesetzes, die in Aussicht genommen sein solle.

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband treibt satzungsgemäß keine Politik. Wie er hiermit sein Eintreten für Schack in Einklang bringen kann, ist uns nicht klar. Wir vermuten, daß sehr viele Mitglieder damit nicht einverstanden sein dürften. Die Freude über den Wahlsieg Schacks kann man sehr wohl verstehen, weil der Verband von ihm die wirksame Vertretung seiner Interessen im Reichstage erwartet. Dieser Hoffnung werden sich vermutlich bis zu gewissem Grade auch die übrigen Handlungsgehilfen-Verbände anschließen dürfen. Was wir aber nicht verstehen, ist die politische Agitation des Verbandes als solchen für die Kandidatur Schack. Herr Schack wollte gern Reichstagsabgeordneter werden: gut. Das ist seine persönliche Sache, und er hätte sich an der Wahlhilfe seiner politischen Freunde genügen lassen müssen. Tatsächlich aber war der ganze Verbandsapparat für die Wahlagitation aufgeboten. Die Geschäftsführer vieler Bezirke des deutschen Reiches waren nach Eisenach zitiert worden und agitierten in Wahlversammlungen für Schack oder entlasteten ihn doch wenigstens von seiner eigentlichen Berufsarbeit, um ihm freie Zeit für die Wahlarbeit zu schaffen. Ja, der Verband und die einzelnen Vereine haben sogar einen Teil der Wahlkosten aufgebracht. Auch aus Mannheim ist ein erkleckliches Scherflein abgesandt worden.

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband stand schon seither im Geruche antisemitischer Tendenzen. Nun nach der Eisenacher Wahl, wo er sich offen dazu bekannt hat, wird er, wenn er ehrlich ist, eine Satzungsänderung vornehmen müssen, durch die der Passus ausgeschaltet wird, worin gesagt ist, daß der Verband um Parteipolitik sich nicht kümmert, sondern lediglich eine Berufsorganisation zum Zwecke der sozialen und wirtschaftlichen Besserstellung seiner Mitglieder ist. Das sollte er sein, weil eine aus so ungleichen Elementen zusammengesetzte Berufsorganisation wirklich ersprießliches für den ganzen Erwerbsstand nur leisten kann, wenn sie politisch unparteiisch ist. Der Antisemitismus hat im wirtschaftlichen Leben noch nirgends Werte geschafft, vielmehr stets zersetzend und zerstörend gewirkt. Möge der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband" dafür sorgen, daß sich diese Erfahrungstatsache nicht auch an ihm selbst bestätigt! Für die berechtigten Forderungen des Standes der Handlungsgehilfen treten die Abgeordneten auch anderer einflußreicherer politischer Parteien ein. Gerade bei den Antisemiten, von denen man im Augenblick nicht weiß, in wieviel Spielarten sie zerfallen, sind die Handlungsgehilfen schlecht beraten.

Orthodoxie und Kunst.

In Barmen hatte, wie gemeldet, ein protestantischer Pfarrer vor kurzem von der Kanzel herab sein Mißvergnügen darob kundgetan, daß die Schüler der Oberklassen der städtischen Volksschulen in eine Tellaufführung im Neuen Stadttheater geführt worden waren. Wie wenig dieser Geistliche mit solcher Kunst- und Religionsauffassung vereinzelt dasteht, beweist jetzt ein Aufsatz in dem von drei Pfarrern geleiteten Barmer Sonntagsblatt, worin es heißt:

Mit tiefem Bedauern erfuhren wir, daß am vergangenen Samstag laut schulbehördlicher Anordnung die Schüler der ersten Klassen unserer Volksschulen sollten ins Stadttheater zur Aufführung von Schillers Tell geführt werden. Wir halten ein solches Unternehmen für überaus bedenklich. Unsere Schulen haben mit so vielen Dingen belasten werden müssen (Turnen, Schwimmen, Brausebad, Hochschule, Blumenpflege), daß manche Lehrer schwer darunter seufzen. Man sollte sie nicht noch mit neuen, bisher ganz unbekannten Aufgaben belasten. Zweifelhaft bleibt es, ob Kinder in dem Alter überhaupt das genügende Verständnis mitbringen zu einer solchen Aufführung. Doch das zu untersuchen, ist nicht unsere Aufgabe. Aber hinweisen müssen wir auf den schweren Schaden, den man den Kindern zufügt. Ist es denn nötig, von autoritativer Seite den Kindern den Weg ins Theater zu zeigen? Es werden doch auch nicht nur oder in überwiegender Mehrzahl Stücke wie Wilhelm Tell aufgeführt. Das unbefestigte Kind, von dem Glanze, den es einmal geschaut, überwältigt, wird nicht ruhen, bis es auf rechte oder unrechte Art sich wieder den Weg ins Theater gebahnt hat. Aus den bloßen Titeln der Stücke darauf zu schließen, ob das betreffende Stück sittlichen oder unsittlichen Inhalts ist, vermag ein noch in der Schulpflicht befindliches oder wenige Jahre aus derselben entlassenes Kind nicht, selbst wenn es den guten Willen dazu hätte. Wird nicht die Genußsucht der Kinder noch künstlich durch solche Unternehmungen gesteigert? Hat man früher etwas davon gehört, daß 12—14jährige Kinder das Theater besuchten? Indem befinden sich die meisten Kinder im Katechumenen- und Konfirmandenunterricht, und die Geistlichen, welche ihren Schülern den Besuch verboten, haben nur ihre Gewissenspflicht getan. Leider haben es viele wohl zu spät erfahren, so daß eine Einwirkung nicht mehr möglich war. Wir hoffen bestimmt, dies war der erste und letzte Versuch dieser Art.

Die drei Barmer Pfarrer haben, offenbar ohne es selbst in ihrer geistlichen Kurzsichtigkeit zu merken, durch diesen Aufsatz einen neuen Beweis zu den vielen hinzugebracht, daß die Geistlichen im Allgemeinen zur Schulaufsicht unfähig sind. Was sind das für Pädagogen, die von einem Beladensein unserer Schulen mit Turnen, Baden, Kochen, Gartenpflege etc. reden können? Gerade das umgekehrte ist der Fall. Eben weil unsere Schulen immer noch mit zuviel unnötigem Ballast beladen sind, wozu insbesondere der übertrieben große, dabei von den Kindern zumeist unverstandene religiöse Memorierstoff gehört, finden sie keine Zeit zu einer für die geistige ethische und körperliche Entwicklung des Kindes zweckdienlichere Beschäftigung. Auf Grund der Pädagogik der drei Pfarrer müßte übrigens den Schulkindern in erster Linie das Lesen der Bibel verboten werden, die für unreife Kinder sehr viel Ungeeigneteres und Gefährlicheres enthält, als Schillers „Tell". Und wir glauben auch, daß das schon mehr Schaden angerichtet hat, als der Besuch einer „Tell"-Aufführung durch Schüler der Oberklassen der Volksschulen. „Der überaus bedenkliche Tell," wenn das Schiller hören könnte, der das Theater ein Erziehungs- und Bildungsinstitut genannt hat!

Deutsches Reich.

— Eine Neuerung im württembergischen Schulwesen. Der Seminarlehrer am Schullehrerseminar in Künzelsau, Dr. Reinöhl, ist als Hilfsarbeiter in das evangelische Konsistorium berufen worden, um hier — wo ja auch die Oberleitung des Volksschulwesens ist — Schulfragen zu bearbeiten. Bisher gehörten, wie wir der „Köln. Ztg." entnehmen, dem Konsistorium nur Theologen und Juristen an; nun tritt in den feierlichen Kreis ein Schulmann, der zwar die Vorbedingung einer höhern Stellung, akademisches Studium, erfüllt — Reinöhl hat soeben die Prüfung für Lehrer der Mathematik an Oberrealschulen bestanden und besitzt den philosophischen Doktortitel —, der aber doch bis auf diesen Tag in einer zum Volksschulwesen gehörigen Anstalt praktisch tätig war. Ohne Zweifel ist seine Ernennung der Absicht des Kultusministers Dr. v. Weizsäcker und des Konsistorialpräsidenten, früheren Prälaten, Dr. v. Sandberger zuzuschreiben, das fachmännische Element, dessen Zulassung zur Bezirksaufsicht die Kammer der Standesherren im Juni 1904 hintertrieb, an der Schulverwaltung zu beteiligen, u. zwar diesmal an der höchsten in Betracht kommenden Stelle. Insofern kann man darin das Festhalten der beiden genannten maßgebenden Männer an dem Grundgedanken der gescheiterten Volksschulnovelle erblicken, und das wird überall da mit Genugtuung begrüßt werden, wo man in dieser Novelle einen notwendigen und zeitgemäßen Fortschritt erblickt hat.

— Zur neuen deutschen Marinevorlage sagt der „Standard" in einem Leitartikel:

Durch die Vergrößerung der Schiffstypen erkennen die Deutschen an, daß sie mit dem Bau kleinerer Schiffe einen Irrtum begangen haben. Deutschland ist vier Jahre hinter der Zeit zurück. England kann es sich deshalb leisten, das neue deutsche Flottengesetz mit großer Ruhe zu betrachten.

— Die Leipziger Buchhandlungsmarkthelfer haben vor dem Gewerbeamt mit den Prinzipalen einen Lohn- und Arbeitstarif vereinbart, der für ganz Deutschland als Muster dienen soll. Der Mindestlohn ist auf 12 bis 25 Mark festgesetzt! Die Gratifikationen sollen künftig wegfallen. Die Arbeitszeit soll 10 Stunden, in der Weihnachtszeit 11 Stunden, die Kündigungsfrist 14 Tage betragen. Der neue Tarif tritt am 1. Januar in Kraft.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. November.

* **Zu Rechtspraktikanten** sind auf Grund der im Spätjahr d. J. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung folgende Rechtskandidaten ernannt worden: Karl Becker aus Mannheim, Hermann Bornschein aus Braunschweig, Willy Brombacher aus Karlsruhe, Eduard Bührer aus Offenburg, Karl Eckert aus Schönwald, Ernst Ettle aus Freiburg, Otto Fehrenbach aus Gengenbach, Fritz Geyer aus Achern, Eduard Grimm aus Trier, Dr. Josef Grohmann aus Wertheim, Fritz Haas aus Freiburg, August Hettmannsperger aus Bruchsal, Franz Kaltenbach aus Freiburg, Otto Koeller aus Freiburg, Otto Kuner aus Rippoldsau, Hermann Lauterwald aus Forbach, Hans Letzold aus Leipzig, Karl Hermann Maier aus Handingen, Ernst Martin aus Ensisheim, Ernst Morell aus Werther, Wilhelm Oswald aus Durlach, Willy Pfeil aus Karlsruhe, Otto Rehm aus Konstanz, Leo Rothschild aus Konstanz, Julius Schwarmann aus Gengenbach, Wendelin Speckert aus Wiesloch, Hermann Staudacher aus Baden, Gustav Stöckhert aus Unterbaldingen, Emil Stromeyer aus Konstanz, Paul Thorbecke aus Heidelberg, Johann Trotter aus Rußloch, Josef Wertheimer aus Eichtersheim, Walther Wirthwein aus Zell a. H., Norbert Wolff aus Kandel. Außerdem ist für bestanden erklärt worden Rechtskandidat Wilhelm Soltau aus Ochsenwärder, der sich auf Grund der mit den Senaten der drei Hansestädte abgeschlossenen Vereinbarung über die Ablegung der ersten juristischen Staatsprüfung durch hansestädtische Rechtskandidaten im Großherzogtum Baden der Prüfung unterzogen hat.

* **Der höhere öffentliche Dienst in der Finanzverwaltung.** Eine landesherrliche Verordnung vom 17. November 1905 bestimmt, daß die Verordnung vom 17. März 1881, die Vorbereitung für den höheren öffentlichen Dienst in der Finanzverwaltung betreffend, in nachstehender Weise geändert wird: „In § 1 werden die Worte „nach vollendeter Gymnasialbildung" ersetzt durch die Worte „nach Erlangung des Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule". — Der § 2 erhält folgenden Absatz: „Die jenigen Kandidaten für den höheren Finanzdienst, welche ihr Zeugnis der Reife an einer Oberrealschule erworben haben, haben ferner in den beiden ersten Semestern an Fortbildungskursen in der lateinischen Sprache zur sprachlichen Einführung in die Quellen des römischen Rechts mit nachzuweisendem Erfolg teilzunehmen. Ihre Zulassung zum ersten Kursus erfolgt nur, wenn sie sich bei dessen Leiter darüber auszuweisen vermögen, daß sie sich lateinische Sprachkenntnisse in dem ungefähren Umfang angeeignet haben, welcher der Reife für die Prima eines Realgymnasiums entspricht. Die Zulassung zum zweiten Kursus setzt den erfolgreichen Besuch des ersten Kursus voraus."

* **Militär-Verein Mannheim.** Die Abteilung 6 hielt letzten Sonntag ihre vorgeschriebene Mitglieder-Versammlung im Lokal „Zum Eichbaum" ab. Der Abteilungsführer eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung und brachte ein Hoch auf den hohen Protektor, unsern Großherzog, aus, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen wurde zur Neuwahl des Abteilungsführers geschritten. Herr Paul Dippolter wurde einstimmig wiedergewählt. Herrn Dippolter, der nunmehr seit 10 Jahren an der Spitze der 6. Abteilung steht, wurde für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Als Stellvertreter wurde Herr Johann Scherdel ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen als Postanwärter: Ludwig Lutz in Karlsruhe, als Postagent: Matthias Bastian in Göbrichen (Amt Pforzheim). Etatmäßig angestellt als Postassistent: der Postanwärter Karl Müller in Renchen. Freiwillig ausgeschieden der Postagent: Matthias Lewender in Göbrichen (Amt Pforzheim). Versetzt die Postassistenten: Hermann Keim von Mosbach nach Mannheim-Waldhof, Ludwig Merz von Karlsruhe nach Durmersheim, Heinrich Sauer von Reilingen nach Mannheim.

* **Militärdienstnachrichten.** Achenbach, Oberlt. in der Schutztruppe für Kamerun, scheidet aus derselben am 30. November ds. Js. aus und wird mit dem 1. Dezember ds. Js. im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 angestellt. Zum Fähnrich befördert: Popel, charakterisierter Fähnrich, Settegast, Unteroffizier im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Zum Lt. der Res. befördert Vizewachtmeister Hanemann des 3. Feldart.-Regts. Nr. 50 (Mannheim); Jorn, Lt. der Landw.-Inf., 1. Aufgeb. (Mannheim), zum Oberlt.; zum Lt. der Res. Vizefeldw. Grün (Heidelberg), des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Anheuser, Gen.-Major z. D. in Karlsruhe, zuletzt Oberst und Kommandeur des jetzigen 7. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 155, wurde zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren versetzt.

* **Der Pfälzische Postbotenverein** hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung in Kaiserslautern ab, die sich in erster Linie mit Auflösung des Vereins und dessen Anschluß an den neuen Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals zu befassen hatte. Das Endresultat der Verhandlungen war, daß der Anschluß an den Verband des bayer. Post- und Telegraphenpersonals mit 80 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde.

* **Dem 25. Jahresbericht der Idiotenanstalt Mosbach** ist zu entnehmen: Seit Bestehen der Anstalt wurden 585 Kinder und zwar 337 Knaben und 248 Mädchen verpflegt. Es konnten nur 25 als erwerbsfähig entlassen werden, 20 kamen in andere Anstalten, die übrigen kehrten teils als gebessert, teils als bildungsunfähig nach Hause zurück. Gegenwärtig befinden sich in der Anstalt 94 Knaben und 62 Mädchen. Von diesen können nur 32 Knaben und 29 Mädchen in verschiedenen Abstufungen Unterricht erhalten. Seit Bestehen wurden für den Erwerb von Grundstücken und für Neubauten 274 148 M. aufgegeben. Die Einnahmen betrugen 1 292;809 Mark, worunter sich ordentliche Staatsbeiträge von 76 475 M. und ein außerordentlicher mit 70 000 M. befinden. Der Anstalt wurden Liebesgaben in Höhe von 394 437 M. und Naturalien im Werte von 52 463 M. zugewendet.

„Anno 1618 den XX. Oktober des Nachts zho X Uhr ist der ehrsame und herrliche Hacke Betjen auf dem Lesumer Felde von Mördern mörderisch ermordet." Der Hergang dieser Tat, der viel Aehnlichkeit mit der bekannten Geschichte von den Kranichen des Ibikus hat, ist folgender gewesen: Hacke Betjen, ein Bauer aus Osterjebe, hatte auf dem Herbstviehmarkte zu Hannover Vieh verkauft und hatte auf der Heimreise drei Männer getroffen, die bald herausbrachten, daß er etwa 500 Taler bei sich führte. Die drei Reisegefährten bedeuten ihn, nicht in Bremen zu übernachten, wie er beabsichtigte, sondern noch weiter zu reisen. Jenseits des Dorfes Lesum lag ein Wald, und diese Stelle hatten die drei Bösewichte zum Schauplatz ihrer Bluttat ausersehen. Vor dem Walde verabredeten sie listiger Weise, wer bei dem Wettreiten, das sie ausführen wollten, zuerst durch den Wald käme, solle seine Pistole abfeuern. Hacke Betje erreichte als erster das Ziel, feuerte seine Pistole ab und war nun wehrlos gegenüber den drei Genossen, die ihn niederschlugen und beraubten. Im selben Augenblick flog ein Zug wilder Gänse über den Wald, und Hacke Betje rief sterbend seinen Mördern zu: „Die Vögel des Himmels werden euch verraten!" Das ist auch wirklich geschehen. Die drei Männer gingen in die Fremde und meinten, damit die Spur ihrer Tat, die bald darauf entdeckt wurde, verbergen zu können. Einige Jahre später aber, als sie wieder in Hannover auf dem Viehmarkte waren und ein Zug wilder Gänse über den Marktplatz flog, sagte der eine Kaufgenosse spöttisch: „Sieh da fliegen Hacke Betjens heiligen Engel!" Die Worte wurden aber von Leuten gehört, die um jene Bluttat wußten, es erfolgte die Anzeige, und die drei Bösewichte empfingen schließlich auf dem Blutgerüst den Lohn für ihre Verbrechen. Auf dem Grabstein des Hacke Betje sieht man das Bild einer Gans, weil wilde Gänse den Anlaß zur Auffindung der Mörder des „ehrsamen und herrlichen Hacke Betje" gegeben haben.

— **„Der Junker in Bedrängnis"** — unter diesem Titel wird dem „Berl. Cour." folgendes heitere Stückchen mitgeteilt, das sich auf der Eisenbahn zwischen Papenburg und Meppen ereignet haben soll. Ein eifriger Junker wollte zu einer Bienenausstellung. Einen Korb, der die auszustellenden Prachtexemplare barg, stellte er in dem Abteil unter seinen Sitz und hielt ihn mit den Beinen umklammert. Während der Fahrt wurden aber die Insassen — wahrscheinlich in Folge der Wärme — munter und krabbelten dem Bienenvater in die Hosenbeine. Er juckt sich hier und kratzt sich da; zwei mitreisende Frauen aber hielten die Sache für verdächtig und rücken immer weiter ab. Endlich merkte der Mann den Fall und suchte nun seine Bienen wieder zusammenzubringen. Die verkannten jedoch seine gute Absicht und stachen brav nach allen Seiten, so daß die arg bedrohten Frauen schließlich die Notleine zogen. Der Zug hielt auf freiem Felde und der Mann wurde in ein eigenes Abteil befördert. Hier entledigte er sich flugs des Beinkleides und schüttelte es aus dem Fenster ordentlich aus, um die Unheilstifter zu bannen. Aber, o Graus, eine Telegraphenstange reißt das teure Stück samt dem Gelde und sonstigem Inhalt fort. In der Ecke des Abteils lauert der Bedauernswerte und will auch auf der nächsten Station, wo man ihm den Prozeß machen will, nicht aussteigen. Endlich wird der Unglücksmensch in einen langen Bahnmantel eingehüllt, in dem er im Stationsgebäude verschwindet. Nachdem er seine Uhr und sein neues Barapluie verpfändet, begab er sich auf die Suche nach der Hose und dampfte mit dem nächsten Zuge wieder heim.

— **Ein Engländer über die Jenenser Studenten im Weimarer Theater.** In seinen Schilderungen Weimars gelegentlich der 1820 durch Deutschland unternommenen Reise gibt der Engländer John Russell Nachstehendes über den Theaterbesuch durch die Jenenser Studenten zum Besten: „Zuschauer, welche nicht abonniert haben, bezahlen mehr als die Hälfte des Preises; aber zu diesen gehören nur Fremde, die sich dann und wann einfinden, so wie die Studenten, welche alle Sonnabende von Jena herüberkommen und das Parterre anfüllen. Diese jungen Herren legen in solchen Angelegenheiten eine völlige Verachtung des Mein und Dein; bei ihnen ist jederzeit Abonnement suspendu. Sie können sich gar nicht vorstellen, daß jemand die Frechheit haben könnte, seinen Platz in Anspruch zu nehmen, falls es einem Studenten beliebt hat, sich desselben zu bemächtigen, und sie sind sogleich bereit, mit dem Halter das Privilegium ihrer Brüderschaft zu behaupten. Schillers Räuber ziehen jedesmal die ganze Universität nach Weimar, denn es scheint, als ob die Studenten in dem Banditenleben etwas Eigenes fänden, was mit ihren Begriffen von Freiheit und Unabhängigkeit harmoniert. So oft die Räuber den fünften Akt mit dem Gesang eröffnen, in welchem sie die Annehmlichkeiten ihres Gewerbes preisen, so oft stehen die Studenten sämtlich auf und stimmen mit heller Stimme in den Chor mit ein." Bekanntlich hat sich dieser Brauch mit einer Variante bis zum heutigen Tage erhalten.

— **Ein guter Heringsfang.** 610 Millionen Heringe sind von den Fischerbooten in Yarmouth und Lowestoft in dieser Hauptzeit gelandet worden, wobei 1000 Boote aus Schottland geholfen haben. Der Fang beträgt 40 000 000 mehr als im vorigen Jahre; der Gesamtwert beläuft sich auf über 10 000 000 Mark. Die tausend schottischen Boote waren mit 7000 Matrosen bemannt, 5000 schottische Frauen bereiteten den Fisch am Ufer und verpackten ihn. Ein sehr großer Teil des Heringsfanges geht nach Deutschland; die Heringe werden aber auch bis nach Italien und Griechenland versandt.

— **Ein gestörtes Hochzeitsfest.** Ein seltsamer Unfall während eines Hochzeitsfestes ereignete sich in der vorigen Woche im Dorfe Wallbach an der Grenze des Kantons Aargau. Die Festlichkeiten hatten ihren Höhepunkt erreicht, die Kapelle spielte einen langsamen Walzer, der Brautführer war aufgestanden, um den Trinkspruch auf die Braut auszubringen, als plötzlich die Decke des Saales auf die hundert Hochzeitsgäste herabfiel. Die Lampen verlöschten, alles Geschirr und alle Gläser zerbrachen. Es entstand eine große Panik. Die Kleider der Braut und der Brautjungfern wurden zerrissen und fast alle Gäste trugen Verletzungen davon. Keiner war jedoch schwer verwundet. Am nächsten Tage fand man Schmucksachen, Schuhe und Kämme unter den Trümmern.

— **Der Block — das ist ein Pfarrer!** Nicht weit von der Lichtenthaler Allee in Baden ist eine Wirtschaft, in der während des Blockkampfes vielfach „kräftig ins Zeug" gegangen wurde. Kein Wunder, daß eines Tages die Wirtin fragte: „Gelte Sie, der Block isch en katholischer Pfarrer, weil mo so viel von ihm redet?" — Eine gute Wirtin braucht sich keine gute Politikerin zu sein.

MARCHIVUM

* **Am kommenden Buß- und Bettagsonntag** sind nach § 7 der landesherrlichen Verordnung über die weltliche Feier der Sonn- und Festtage nur Aufführungen ernster Musik und Theatervorstellungen ernsten Inhalts gestattet. Das Spielen von Orchestrions in Wirtschaften ist hiernach für den ganzen Buß- und Bettag verboten.

* **Wie können die Eltern die körperliche und geistige Entwicklung ihrer Kinder vor und während der Schulzeit fördern?** So lautet das Thema, welches Herr Hauptlehrer Knodel sich für morgen Freitag abend 8¼ Uhr im oberen Saale des Café Oper, C 3, 22, im Naturheilverein gestellt hat. Diese Frage und deren Beantwortung verspricht sehr lehrreich zu werden, weshalb wir auf den Vortrag besonders aufmerksam machen. Jedermann hat freien Zutritt.

* **Ueber Marokko** wird morgen Freitag, abends 8½ Uhr, im Kasinosaale Herr Oberstleutnant Hübner auf Veranlassung der Kolonialgesellschaft und des Flottenvereins einen öffentlichen Vortrag halten, der durch viele Lichtbilder illustriert wird. Herr Oberstleutnant Hübner, der sich seit langem mit dem Studium fremder, im besonderen der französischen Militärverhältnisse beschäftigt, lenkte als einer der Ersten die allgemeine Aufmerksamkeit auf das zielbewußte Vordringen Frankreichs gegen das Hinterland von Marokko. Im Jahre 1902 unternahm er auf Veranlassung mehrerer Zeitungsredaktionen, zu denen er als Mitarbeiter Beziehungen hatte, eine Reise nach den betreffenden Gegenden. Auf dieser Reise gelang es dem genannten Offizier, bis zu dem Quellgebiet der Zonsfana und in die unmittelbarste Nähe von Figig zu gelangen, welche Oase zu jenen Zeiten von den Franzosen noch nicht besetzt war, vor der sie aber bereits bedeutende Kräfte zusammengeführt hatten. Der Genannte lernte aber auf dieser Reise auch die weiter nördlich gelegenen ostmarokkanischen Grenzgebiete kennen, in denen sich zur Zeit noch immer der Hauptwiderstand der gegen den Sultan von Marokko im Aufstand begriffenen Stämme betätigt. Hübner, der auch Mitglied der französischen geographischen Gesellschaft für Nordafrika ist, reiste ohne Unterstützung des Generalgouvernements auf eigene Verantwortung und war Zeuge der Verhandlungen der französisch-marokkanischen Grenzkommission. Sein diese Episoden behandelndes Buch „Eine Pforte zum schwarzen Erdteil" ist von der deutschen, französischen, wie auch englischen Kritik sehr gut aufgenommen und durchaus günstig besprochen worden. Weitere Reisen führten Hübner nach Tunesien, Tripolitanien, nach der kleinasiatischen Küste; im letzten Jahre hat er sich im besonderen Studium vorgeschichtlicher Baudenkmäler an der nordafrikanischen Küste in Frankreich und in England gewidmet. Der Genannte verfügt über weite Beziehungen zu den Deutschen in Marokko, für deren Interesse er wiederholt in der Presse eingetreten ist. Er ist einer der sehr wenigen Deutschen, der die bei dem Vorgehen Frankreichs gegen Marokko insbesondere in Frage kommenden Gegenden im Osten des Sultanats kennt. Zahlreiche Lichtbilder, meist nach eigenen Aufnahmen gefertigt, unterstützen seine Vorträge, die allenthalben sehr beifällig aufgenommen worden sind.

* **Der Allgem. evang.-protest. Missions-Verein** (Ostasiatischer Missionsverein) feierte am Sonntag, 19. d. Mts., in Waldkirch sein Landesfest. In der von Gemeindegliedern und Gästen trotz des schlechten Wetters gut besuchten Festkirche predigte Pfarrer Löhlein-Betberg über das Wort Apostelgesch. 4, 20: „Wir können es ja nicht lassen, zu reden von dem, was wir gesehen und gehört haben." Die Wahl des Textes wies schon auf die heutzutage besonders nötige Begründung — und zwar rein religiöse Begründung der Missionsarbeit hin. Die warmen und klaren Ausführungen der Predigt konnten sich eng an das Bekenntnis des Apostels anschließen. Der evang. Kirchenchor von Waldkirch verschönte die Feier durch zwei Gesangsvorträge. Dekan Ahles (Emmendingen) brachte Grüße vom Evang. Oberkirchenrat in Karlsruhe, eine freundliche Aufmerksamkeit, die um so mehr Beachtung verdient, als der Verein wegen seiner undogmatischen Haltung in der Verkündigung des Christentums von andern Kirchenbehörden ignoriert wird. Unsere badische Kirchenregierung zeigt sich erfreulicherweise von solchen Neigungen frei. — Um 1½5 Uhr fand in der „Krone" eine geschäftliche Sitzung statt, in welcher Stadtv. Zettelmann-Mannheim an Stelle des Vorsitzenden Stadtpfr. v. Schöpffer die rege Aussprache leitete. — Abends 8 Uhr versammelten sich die Missionsfreunde im Saale des „Rebstock", der bald überfüllt war. Stadtv. Jaeger-Freiburg i. B. sprach über die Verpflichtung, die den deutschen Christen aus der ostasiatischen Missionsarbeit erwächst. Einerseits legen die durchaus nicht für theoretische und dogmatische Subtilitäten veranlagten Ostasiaten mit ihrer nüchternen, nur auf das Praktische gerichteten Denkweise uns die Pflicht auf, alle unfruchtbaren Lehrstreitigkeiten bei Seite zu lassen und uns auf das Lebenskräftige, Wesentliche und Durchschlagende im Christentum zu konzentrieren. Das kann uns sicherlich nur gut tun. Andererseits verlangen die Völker des Ostens, die eine alte respektable Sittlichkeit aufzuweisen haben, von dem Volke, das ihnen Missionen sendet, den deutlichen Nachweis, daß auch im Mutterlande das Christentum sich kräftig in Gesinnung und Tat beweist und den Menschen wirklich hebt und besser macht. Sie wollen mit Recht keine Religion, die daheim nichts gilt, sie wollen keine „Kleider, die die Abendländer abgelegt haben". Infolge des stetig wachsenden Weltverkehrs werden wir Christen in der Heimat immer mehr mitverantwortlich für die Erfolge und Mißerfolge der Missionen, denn die Ostasiaten, die nach Deutschland kommen, sehen scharf, ob das Christentum bei uns wirklich Lebenskraft bedeutet. Je ernster wir es mit den beiden Dingen nehmen, mit der Schlichtheit der Verkündigung und der Entschiedenheit des christlichen Lebens, desto mehr inneren Gewinn wird unser eignes Christentum von dieser Arbeit in Asien haben. „Ihr werdet selber erst recht Christen, indem ihr uns zu Christen macht," hat ein Japaner gesagt. Der Kirchenchor sang auch in der Abendversammlung einige sehr ansprechende Lieder. Stadtv. Zettelmann begrüßte die Versammlung und dankte der Gemeinde für den freundlichen Empfang, den der Verein gefunden. Er wies auch auf die besonderen Anforderungen hin, die gerade die hohe Kulturentwicklung der Ostasiaten an die Persönlichkeit, Begabung und innere Tüchtigkeit der Missionen stelle, zumal im Hinblick auf die Aufgabe, dort eine christliche Literatur zu schaffen. Pfr. Lic. Kühner-Waldkirch sprach am Schluß des Festes allen Teilnehmern und Rednern herzlichen Dank aus und wünschte, daß durch dies Fest auch der Allg. ev. prot. Miss.-V. als der jüngere Bruder der im badischen Oberlande fast ausschließlich gepflegten Basler Mission im ganzen evangel. Oberlande neue Freunde und Helfer gewinnen möchte, da er grade jetzt wegen neuer drängender Aufgaben und angesichts der wirklich nicht verdienten Zurücksetzung Interesse und Hilfe besonders dringend bedarf.

* **Populärwissenschaftlicher Vortrag.** Der gestrige Abend brachte den ersten diesswinterlichen Populärwissenschaftlichen Vortrag im Bernhardushof. Vor einer sehr zahlreichen, aufmerksamen Zuhörerschaft sprach Professor Dr. Zurbonsen-Münster über das Thema: „Die größte deutsche Heilige, St. Elisabeth und ihre soziale Bedeutung". Der Redner, der sich auf ein reichhaltiges Quellenmaterial stützte, ging davon aus, daß kein Frauenname in ganz Deutschland verbreiteter sei, als der, den die hl. Elisabeth getragen. Eine unabsehbare Literatur habe sich mit dem geschichtlichen Leben und der Legende der Heiligen beschäftigt, ein reicher Kranz von Poesie habe sich um ihre Gestalt gewoben und auch die darstellenden Künste, Malerei, Bildhauerkunst und Architektur hätten sich unzählige Male in ihren größten Meistern zu Ehren St. Elisabeths versucht. Im weiteren schilderte Dr. Zurbonsen in liebevoller Ausführlichkeit das Leben der Heiligen von ihrer Jugend am ungarischen Königshof an bis zu ihrem Tod im ärmlichen, von ihr gegründeten Hospital zu Marburg. Ein Leben der Gottesminne, des Wohltuns und der Barmherzigkeit sei es gewesen, wie es weder vor- noch nachher jemals in deutschen Gauen von einer Frau geübt worden sei. Man dürfe aber St. Elisabeths Herabsteigen von den Höhen des Lebens in dessen Tiefen nicht auf natürliche Anlässe zurückführen, den Finger Gottes müsse man darin erkennen; auch dürfe man die Selbstentäußerung der frühvollendeten Frau nicht auf schwärmerische Ueberspannung und krankhafte Selbstquälerei zurückführen, sondern auf die in St. Elisabeth zur Tat gewordene höchste Liebe, wie sie das Evangelium gepredigt habe. Eine wahrhaft soziale Heilige sei die fromme, gottergebene Landgräfin von Thüringen gewesen und die größte von allen deutschen Frauengestalten; darum wachse auch ihr Ansehen, ihre Verehrung von Tag zu Tag. Tausende von Frauen hätten sich zu ihrer Nachfolge entschlossen und wirkten wie sie an den Betten der Kranken und in den Hütten der Armen; und Pflicht für jedermann sei es, im Sinne der Heiligen, deren Bedeutung und Liebeswerk auch von den Gegnern anerkannt worden sei, in Almosen u. werktätiger Nächstenliebe zu wirken. Mit einem Ausblick auf die im Jahre 1907 bevorstehende siebenhundertste Wiederkehr des Geburtsfestes der großen Heiligen schloß der Redner seinen stimmungsvollen, mit rauschendem Beifall aufgenommenen Vortrag.

* **Erstellung einer Lesehalle.** Frau Emma Kahn-Heidelberg hat zum Andenken an ihren verstorbenen Mann, Herrn Altstadtrat Kahn, dem Verein für Volksbildung einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, daß dessen eine Hälfte zur Errichtung einer Lesehalle verwendet werden solle, während mit den Zinsen aus der anderen Hälfte ein Teil der Kosten, die aus dem Betriebe der Lesehalle erwachsen, gedeckt werden mögen. Der unermüdlichen Tätigkeit von Frau Bertha Hirsch ist es zu danken, daß der Stadtrat, die große Bedeutung der Errichtung von Lesehallen wohl erkennend, in dankenswerter Weise ein Terrain an der Ecke der Mittel- und Lortzingstraße bedingungslos und unentgeltlich zu den Zwecken einer Lesehalle zur Verfügung gestellt hat. Dem hiesigen Verein für Volksbildung wurde von der großherzigen Schenkerin die Erbauung und Einrichtung sowie die Ueberwachung der Lesehalle übertragen. In seiner gestrigen Vorstandssitzung wurde — nach einem eingehenden Referat des Herrn Dr. Weyl — hiervon Kenntnis genommen und beschlossen, an Hand bereits aufgelegter Pläne unverzüglich an deren Ausführung zu gehen. Frau Emma Kahn hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, neben der großen schon festgelegten Summe noch für eine Reihe von Jahren einen größeren Betrag zu leisten und auch von anderen Seiten wurden speziell für die Zwecke der Volkslesehalle dem Verein größere Summen zur Verfügung gestellt. Der Verein für Volksbildung hofft die Lesehalle bereits im nächsten Jahre eröffnen zu können.

* **Ein Ortsausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose** hat sich erfreulicherweise auch im Stadtteil Waldhof auf Anregung des Bezirksamts unter dem Vorsitze von Dr. F. Engelhorn gebildet. Die Gründung des Ortsausschusses hat sich mit Rücksicht auf die große Bevölkerungszahl des Waldhofs und mit Rücksicht auf die zumteil recht ungünstigen Wohnungsverhältnisse als dringend notwendig erwiesen. Hoffentlich wird er auch in seinem Bestreben, im Stadtteil Waldhof nach dem Vorbild des badischen Landesverbandes den Kampf gegen die Tuberkulose mit Erfolg aufzunehmen, nach besten Kräften durch die Bewohner Waldhofs unterstützt. Vor allem ist ein recht zahlreicher Beitritt in die humanitäre Vereinigung erwünscht. Da der Mindestbeitrag nur 1 M. beträgt, ist es den Angehörigen aller Bevölkerungskreise möglich, die Mitgliedschaft zu erwerben.

* **Die Freireligiöse Gemeinde Mannheim** feiert kommenden Samstag und Sonntag ihr 60jähriges Bestehen durch Familienabend und Festvortrag. Der Familienabend findet Samstag um 8 Uhr im Saale des Friedrichsparkes unter Mitwirkung verschiedener Mitglieder des Hoftheaters und des Gesangvereins Concordia statt. Sonntag vormittag 10 Uhr hält Herr Prediger Voigt-Offenbach in der Aula der Friedrichsschule den Festvortrag über das Thema: „Sechs Jahrzehnte im Dienste religiöser Reform."

* **Ortskrankenkasse Mannheim I.** Im Monat Oktober 190 wurden vereinnahmt an Krankenkassenbeiträgen M. 8 ,537.11, verausgabt an Krankengeld Wochen Mark 28,752.7, Familienunterstützung 964 Mk. — Pfg., Wöchnerinnenunterstützung 1284 Mk. 50 Pfg., Unfallzuschuß (vom Arbeitgeber wieder rückerstatten) 721 Mk. 1 Pfg. Der Mitgliederstand bezifferte sich Anfang des Monats inkl. freiwilliger Mitglieder auf 19,742 männliche, 5,462 weibliche, zusammen 25,204, Ende desselben auf 19,7[illegible]4 männliche, 5,7[illegible]4 weibliche, zus. 25,25[illegible], inkl. freiwilliger Mitglieder. Anmeldungen gingen ein 4[illegible]7 männliche, 1[illegible]8 weibliche. Abmeldungen gingen ein 45[illegible]2 männliche, 953 weibliche. Freiwillige Mitglieder Zugang 89, Abgang —. Bei der Zählung der An- und Abmeldungen sind die freiwilligen Mitglieder unberücksichtigt geblieben. Lohnveränderungen wurden gemeldet 6 0. Neue Personalkarten wurden angelegt 3375. Die eingelauf. Briefschaften der Krankenversicherung 851. Gesamtsumme der Erkrankungen (mit Erwerbsunfähigkeit) 10 6, davon 800 männliche, 216 weibliche. Todesfälle 16 und zwar 14 männliche, 2 weibliche. An Invalidenbeiträgen wurden vereinnahmt 21,69[illegible] Mark 79 Pfennig, Beitragsmarken wurden verklebt: Lohnklasse I (à 14 Pfg.) 4618, II (à 20 Pfg.) [illegible]84, III (24 Pfg.) 14,498, IV (30 Pfg.) 12,815, V (36 Pfg.) 53,[illegible]98. Quittungskarten wurden am Schalter verabreicht 2514 Stück. Poststücke der Invalidenversicherung wurden expedirt [illegible]76.

* **Uebertragung der Bartflechte durch ein Rasiermesser,** das gar nicht oder nicht genügend gereinigt ist, ist fahrlässige Körperverletzung. So lautet ein Urteil des Landgerichts zu Eisenach, das den Schuldigen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und jetzt den Sanitätsbehörden mitgeteilt wird.

* **Deutscher Weinbau-Verein.** In Mainz fand vor einigen Tagen eine Versammlung von Ausschußmitgliedern des Deutschen Weinbau-Vereins statt. Die Stelle des vor Jahresfrist verstorbenen Generalsekretärs Dahlen-Wiesbaden ist noch nicht besetzt. Die Ausschußmitglieder wünschen, daß das Generalsekretariat nach Mainz komme. Ein entscheidender Entschluß wurde aber noch nicht gefaßt, da eine geeignete Persönlichkeit noch nicht gefunden ist.

* **Zur Regelung des Submissionswesens.** Der Karlsruher Stadtrat hat eine Reihe neuer Bestimmungen getroffen, die bei der Vergebung städtischer Arbeiten maßgebend sein sollen und die u. E. auch in weiteren Kreisen Interesse und Beachtung verdienen. In der Hauptsache besagen sie nämlich folgendes: 1. Freihändige Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in angemessener Abwechslung an die Gewerbetreibenden bis zum Betrag von mindestens 500 M. 2. Vermehrte Anwendung des beschränkten Wettbewerbs. 3. Beseitigung der An- und Abgebote nach Prozenten des Voranschlages. 4. Vorzugsweise Berücksichtigung des Meistertitels. 5. Nichtberücksichtigung solcher Angebote, welche augenscheinlich unter dem Selbstkostenpreis notieren. 6. Vermeidung der Vergebung an Generalunternehmer (also Beseitigung der sogenannten Generalentreprise). 7. Zerlegung größerer Arbeiten in kleinere Lose, ferner 8. Anlegen einer Lieferantenliste nach Gewerben geordnet, aus welcher die vergebenden Stellen leicht zu erkennen vermögen, welche Geschäftsleute und mit welchen Beträgen dieselben an den Lieferungen beteiligt sind, um an der Hand dieser Uebersicht einen angemessenen Wechsel leichter herbeiführen zu können.

Aus dem Großherzogtum.

△ Weinheim, 22. Nov. Ein Teil der hiesigen Gemeindeverwaltung wird demnächst aus dem Rathaus, dessen Räumlichkeiten schon längst unzureichend waren, in das von der Stadt erworbene, neben dem „Roten Turm" gelegene, frühere Odenwälder'sche Haus verlegt werden. Der erste Stock ist für die Stadtkasse und das städt. Vermessungsamt, der zweite Stock für das Grundbuchamt vorgesehen, während im dritten Stock je eine Dienstwohnung für den Ratsdiener und den Stadtkassendiener eingerichtet wurde. — Der „Turnverein 1862" hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, dem Projekte der Erbauung einer eigenen Turnhalle näher zu treten. Zu diesem Zweck soll zunächst die Erwerbung eines günstig gelegenen Bauplatzes in möglichster Bälde geschehen. Vor dem formellen Abschlusse dieses Ankaufs wird noch die erforderliche Eintragung des Vereins in das Vereinsregister herbeigeführt werden.

sch. Aus dem Höllental, 22. Nov. Der bekannte Restaurateur zum Hirschsprung im Höllental, Karl Bermetz, ist Dienstag an den Folgen eines Unfalls gestorben. B. war fast ein halbes Jahrhundert lang Gastwirt und hatte, ehe die Höllentalbahn gebaut war, den Gasthof und die Posthalterei zu den zwei Tauben bei Falkenstein inne.

o.c. Kehl, 22. Nov. Am Samstag, 25. November findet hier unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Sänger-Diersheim, Vorstand des bad. Landes-Konsumvereinsverbandes, eine Versammlung von Tabakfabrikanten und Vertretern der Vereinigungen von Tabakbauern des Breisgaues und Hanauerlandes statt. Zweck der Zusammenkunft ist der Abschluß eines Vertrages, wonach sich die Tabakpflanzer verpflichten, in Zukunft den Tabak nach bestimmten, von den Fabrikanten gegebenen Vorschriften anzubauen und zu behandeln. Die Fabrikanten verpflichten sich ihrerseits, den vorschriftsmäßig behandelten Tabak zu einem höheren als den sonstigen Tabakpreis abzunehmen.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Am 1. Dezember wird die neue Bahnstrecke Mimmenhausen—Neufrach—Frickingen dem Verkehr übergeben. — Für die Straßenbahn Basel—Riehen, deren Fortsetzung nach Stetten und Lörrach angestrebt wird, sind seitens der Stadt Basel 550 000 Franken bewilligt worden; die Gesamtkosten betragen 650 000 Franken. — Herr Hauptlehrer Kling in Helmstadt hat eine automatische sich selbst einstellende Maus- und Rattenfalle konstruiert, die überaus sinnreich hergestellt sein und durch die ihr zugrunde liegende eigenartige Idee und den dadurch bedingten Erfolg alle bisher fabrizierten Fallen tief in den Schatten stellen soll. Die Falle wurde vorige Woche an die chemisch-technische Fabrik „Centaur" in Berlin um die Barsumme von 40 000 Mark, sowie 10 Prozent Stückliczenz verkauft. Ebenso müssen für jedes Auslandspatent 6000 Mark an den Erfinder bezahlt werden. — Am Sonntag wurde in der protestantischen Kirche in Birkenau ein feierlicher Akt vollzogen. Die Eheleute Landwirt Leonhard Jeck und dessen Ehefrau geb. Ilg, zur Filialgemeinde Niederliebersbach gehörig, feierten die goldene Hochzeit. In der Wohnung des Jubelpaares, wo sich alle Verwandten, 3 Söhne, 4 Töchter, 20 Enkel, 1 Urenkel und 2 Schwiegersöhne eingefunden hatten, fand die Feier ihren Abschluß. — In Niefern ist Montag nacht mit donnerähnlichem Gedröhne ein dreistöckiger Neubau eingestürzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankfurt a. M., 22. Nov. Die Zionistische Vereinigung hatte für heute abend in den Kaufmännischen Verein eine Protestversammlung gegen die russischen Massacres einberufen, die sehr zahlreich besucht war. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Referat von Dr. Sonderling-Berlin gelangte eine entsprechende Resolution zur Annahme.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kirchenkonzert am Buß- und Bettag. Man schreibt uns: Buß- und Bettag steht vor der Türe mit grauen Novembernebeln und ernster Stimmung. So manches was tief verborgen in der Menschenseele lag und vor dem jubelnden Sonnenlicht zagte — jetzt steigt es herauf wie eine mahnende Schattengestalt. Und diese redet. Und wenn sie nun erst redet mit der tiefgründigen Sprache der Musik, des Wortes Wucht verstärkend, des Wortes Flucht vermindernd — es kann keine gewaltigere Auslösung der tieferen Empfindungen dieses Tages geben. Nicht ohne Grund haben diese Empfindungen gerade unseren großen Komponisten religiöser Stoffe beschäftigt. Es muß darum ein dankbares Unternehmen sein, die Gedanken, die um diesen Festtag sich kristallisieren in ihrer weiten Tiefe, ihrem verzweifelnden, lebensmüden Verzagen, ihrem leidenschaftlichen Verlangen und ihrem versöhnenden Frieden auf den Flügeln der Musik durch die Seele rauschen zu lassen. Der Kirchenchor der Friedenskirche versucht diese Aufgabe zu lösen in einem Kirchenkonzert, das er am nächsten Sonntag, nachmittags halb 4 Uhr, in der Konkordienkirche veranstaltet. Mitwirkende sind: Fräulein Anna Offenbächer von hier (Mezzosopran), Herr Peter Heppes aus München (Violine), Herr Wilhelm Zleitsch und Herr Albert Eberle von hier (Bariton). Orgel und Leitung der Chöre: Herr Ernst Dapper. Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen, bei Buchhändler Chr. Sillib Nachf., R 3, 2, sowie an der Kasse zu haben.

Kollikers Bibliothek. In mehreren Blättern ist die Nachricht veröffentlicht worden, daß der vor kurzem verstorbene Anatom Exz. Geheimrat Prof. Dr. Albert von Kölliker in Würzburg der dortigen Universität seine ganze sehr umfangreiche Bibliothek geschenkt habe. Die Nachricht ist, wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Exzellenz von Kölliker hat nur einen kleinen Teil seiner Bibliothek der Universität Würzburg zugewandt. Der bei weitem größte und eine große Anzahl wertvoller Zeitschriftenserien enthaltende Teil der hervorragenden Bibliothek harrt noch seiner Bestimmung. Es wäre übrigens bedauerlich, wenn diese Bibliothek, wie so manche andere vor ihr, ins Ausland ginge.

„Der Retter in der Not", lautet der Titel eines geistreichen und graziösen Stückes von Henri de Rothschild, das, wie der „Tag" berichtet, am Pariser Theater des Capucines aufgeführt wurde. Antoinette de Vallorbe ist eine sehr schöne und liebenswürdige Frau, deren Mann sich um sie nicht kümmert. Also beginnt sie zu „flirten" und zwar zunächst mit dem Grafen Guy des Tourelles. Doch der Flirt bleibt rein platonisch, denn Madame ist nicht nur schön, sondern auch tugendhaft. Als sie zu bemerken glaubt, daß der Graf an dieser Tändelei keinen Gefallen findet, flirtet sie mit einem Marquis, um bald mit Schrecken einzusehen, daß der Marquis nur darauf ausgeht, ihre Tugend zu Fall zu bringen. Sie bedarf also eines Retters in der Not und denkt im ersten Augenblick daran, dem Grafen des Tourelles diese Rolle zu übertragen. Als der Graf mit galantem Lächeln ablehnt, beschließt sie, sich ihren eigenen Gatten zu erobern, der entschieden der beste Retter aus der Not für sie sein wird.

Crauk †. Einer der berühmtesten und ältesten Bildhauer Frankreichs ist, wie man aus Paris schreibt, dort soeben aus dem Leben geschieden. Es ist das der alte Crauk, einer der beliebtesten Modekünstler des Kaiserreichs ihm vertraute zuerst die Kaiserin die Anfertigung ihrer Büste an, und dann folgten die anderen am Hofe. Bedeutend aus jener Zeit war das Kunstwerk, das er nach der berühmten Schauspielerin Favart formte. Crauk hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Seine besten Werke im Genrefach waren „Satyr und Bachantin", „Omphale" und die im Luxemburg-Garten befindliche „Dämmerung"-Gruppe. Zahlreich sind auch seine Monumente, die er für Paris schuf, so dasjenige des Admiral Coligny

in der Rue Rivoli, sein letztes derartiges Werk, ferner Mac Mahon und der Marschal Niel; auch Casimir Perier hat Crank noch in Bronze gegossen, ferner Jules Barbier und den Kritiker Sarcey. Seit dem Jahre 1877, wo er den Colignu geschaffen hatte, war der nunmehr Verstorbene Ritter der Ehrenlegion, dem im Jahre 1908 das Kreuz folgte.

Selbstmord eines Bildhauers. Wie aus Newyork geschrieben wird, hat der bekannte deutsche Bildhauer, Maler und Schriftsteller Gustav Fuchs infolge pekuniärer Schwierigkeiten Selbstmord begangen. Während von der Straße die Leierkastenklänge des Liedes „Näher mein Gott zu dir" heraufklangen, schoß sich Fuchs eine Kugel durch den Kopf. Fuchs hinterließ Briefe an seine Freunde, in denen er ihnen die zuletzt von ihm geschaffenen Kunstwerke vermachte. Das letzte Werk Fuchs' war „The Portsmouth Drama". Auf dem Tische stand eine von Fuchs gefertigte Büste des Präsidenten Roosevelt. Daneben lag ein von Fuchs in deutscher Sprache verfaßtes Gedicht, betitelt „Roosevelt, der Friedensapostel". Fuchs war auch der Schöpfer des Chicagoer Triumphbogens.

Professor Pencks Forschungsreise nach Südafrika. Der Professor der Erdkunde an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Albrecht Penck, ist von einer längeren Forschungsreise durch Südafrika wieder nach Wien zurückgekehrt. Hofrat Penck leistete im Juli einer Einladung der British Association, deren korrespondierendes Mitglied er ist, Folge. Diese Gesellschaft, deren Präsident Lord Darwin, der Sohn des großen Naturforschers, ist, veranstaltete eine Studienreise nach Südafrika, an der etwa 400 Gelehrte teilnahmen. Die Reise, die von Kapstadt über Kimberley zum oberen Zambesi führte, hatte den Zweck, den Gelehrten die von mehreren Forschern bereits festgestellte Tatsache, daß in Südafrika noch Spuren aus der sogenannten germanischen Eiszeit zu finden seien, vor Augen zu führen. Diese Spuren wurden tatsächlich aufgefunden und Hofrat Penck hat ein reichhaltiges Material gesammelt und nach Wien gebracht. *Am Zambesi löste sich die Reisegesellschaft auf und Penck trat nun seine eigentliche Forschungsreise an, die von großem wissenschaftlichen Erfolg begleitet war. Er untersuchte zunächst die großen Katarakte des Zambesi und konnte — eine bisher noch nicht konstatierte Tatsache — feststellen, daß diese Fälle seit der Zeit, daß Menschen dort wohnen, also seit der Eiszeit, um sechs Kilometer stromaufwärts sich verschoben haben. Der Forscher wandte sich dann nach der Ostküste Südafrikas, wo er die Bildung der Korallenriffe studierte. Seine letzten Forschungen galten den Terrainbildungen in der Wüste Sahara. Dort konstatierte Professor Penck, daß die Terrainbildungen in der Wüste nicht, wie man bisher annahm, durch den Sturm verursacht werden, sondern durch — Regen. Diese Entdeckung ist um so bedeutsamer, als man bisher annahm, die Wüste sei ein Gebiet, in dem überhaupt kein Regen falle. Von Assuan kehrte dann Hofrat Penck nach Wien zurück.

Die „göttliche Sarah" auf der Kunstreise. Wenn Sarah Bernhardt eine Reise nach Amerika antritt, dann muß sie sich sputen und hat keine Zeit zu verlieren. Die Verabredungen und Kontrakte sind bereits lange voraus abgeschlossen und jede Minute Verzögerung kann eine ungeheure Konventionalstrafe nach sich ziehen. Nun ist selbst die „göttliche Sarah" nicht im Besitz der Siebenmeilenstiefel, sondern sie muß sich mit den einer Frau von ihrer Begabung in reichem Maße zu Gebote stehenden Mitteln, mit rührend gespielten Verzweiflungsszenen, mit Ohnmachtsanfällen und der verführerischen Liebenswürdigkeit ihres Lächelns über Schwierigkeiten der Beförderung hinweghelfen. Zudem gibt solch ein Zwischenfall auch stets eine nette Reklame ab. Kommt also die Diva am letzten Sonntag nachmittag um vier Uhr mit dem Dampfer „Touraine" in Newyork an. Um acht Uhr muß sie am Montag in Chicago in zwei großen Rollen auftreten. Aber bekanntlich macht die Hafenpolizei in Newyork allerlei zeitraubende Schwierigkeiten und hat besonders ein außerordentliches Interesse, den reichhaltigen Juwelenkasten der „göttlichen Sarah" zu untersuchen, bevor sie nach Newyork hereindarf. Man behandelt sie äußerst höflich, stellt ihr einen Stuhl auf den Hafendamm, aber obwohl sie ohnmächtig wird und ein großer Auflauf entsteht, müssen doch die Juwelen untersucht werden. So kommt sie erst um ½6 Uhr nach dem Bahnhof und stürzt in den Extrazug nach Chicago. Da sie aber ihr ganzes Gepäck nicht mehr mitnehmen konnte, so mußte sie sich damit begnügen, die Requisiten für ein Stück, „Die Hexe", nur mitzunehmen.

Badische Politik.

* **Mannheim**, 23. Nov. Gestern abend hatte der hiesige „demokratische Verein" im Restaurant „Carl Theodor" Mitgliederversammlung, in der der Vorsitzende, Herr Stadtverordneten-Vorstand Fulda in einem Rückblick die jüngsten Wahlen zum Bürgerausschuß und zum Landtag beleuchtete. In der Diskussion wurden besonders die Kundgebung des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes und die Aeußerungen der offiziösen Presse wegen des Stichwahlabkommens scharf kritisiert. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„In Uebereinstimmung mit der gesamten wahrhaft liberalen Presse des Landes weist die heutige Mitgliederversammlung des Vereins der Deutschen Volkspartei in Mannheim die bekannte Kundgebung des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes als einen unberechtigten Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte eines großen Teils der Bürger aufs Entschiedenste zurück und begrüßt es mit Genugtuung, daß bereits von verschiedenen Seiten die richtige Antwort auf diese Einmischung gegeben worden ist. Gleicher Weise spricht die Versammlung ihr Bedauern darüber aus, daß in der offiziösen Presse das bekannte Stichwahlabkommen zwischen den Blockparteien und der Sozialdemokratie einer Kritik unterzogen worden ist, welche auf eine nachträgliche Mißbilligung der Abstimmung der Mehrheit des badischen Volkes hinausläuft."

* **Karlsruhe**, 23. Nov. Der „Konst. Ztg." zufolge zählt der „Katholische Lehrerverein" 43 Mitglieder. 3 haben nun ihren Austritt schon wieder angemeldet. — Herr Göckel, Redakteur der „Badischen Schulzeitung" hat seine Kündigung eingereicht und scheidet Ende dieses Jahres aus seinem Amte. An seine Stelle tritt vorerst der Schriftführer des Vereins, Herr Giermann, in Achern. Herr Göckel betont noch besonders, daß der Wechsel in der Redaktion nicht im geringsten im Zusammenhang steht mit der Gründung des kathol. Lehrervereins.

* **Karlsruhe**, 23. Nov. Wie die „Bad. Landesztg." hört, wird das Budget dem Landtag unmittelbar nach seinem Zusammentritt im Dezember zugehen.

* **Baden-Baden**, 23. Nov. Gestern abend wurde in Baden-Weiler (Badenscheuern und Umgebung) ein liberaler Verein gegründet, dem nach dem „Bad. Tgbl." sofort eine größere Anzahl Mitglieder beitraten. Der Gründungsversammlung wohnten auch Mitglieder des Jungliberalen Vereins bei.

Zurückziehung des Erlasses des Bad. Mil.-Ver.-Verbandes?

* **Karlsruhe**, 23. Nov. Nach der „Bad. Presse" hat gestern Abend eine Sitzung des Präsidiums des Bad. Mil.-Ver.-Verbandes stattgefunden, in der beschlossen wurde, den bekannten Erlaß, der unter den Verbandsmitgliedern so böses Blut erregt hat, zurückzuziehen. Eine entsprechende Bekanntmachung soll in dem am Samstag zur Ausgabe gelangenden Vereinsblatt erfolgen. — Diese Niederlage hätte sich das Präsidium ersparen können, wenn es getan hätte, was in diesem Falle das einzig richtige war: nämlich — garnichts.

Zur Militärvereinsangelegenheit

veröffentlicht die „Bad. Presse" eine Zuschrift von Dr. Adolf Hauser, die uns so bemerkenswert erscheint, daß wir sie im Wortlaut wiedergeben wollen:

Karlsruhe, 21. Nov. Der Korrespondent des „Schwäb. Merk." beharrt auch heute noch auf seiner Ansicht, daß pensionierte Generale wohl berechtigt sind, in die politische Selbständigkeit der Reichsbürger außerhalb der Militärvereine einzugreifen. Da der Herr gewohnt ist, vom Nesenbach aus fast jeden Wochentag den verschiedenen Parteien seines Heimatlandes unterschiedslos von seinem Richterstuhl herab den Text zu lesen, so wird es Zeit, daß ihm auch von Zeit zu Zeit eine nachgerade sehr nötige Berichtigung zu Teil wird. Für heute sei ihm die Stellung der Generale beleuchtet.

Generale im Dienst können, und wenn sie Moltkes wären, nichts leisten ohne tüchtige Offiziere und Soldaten; auch die Offiziere würden leistungsunfähig ohne tüchtige Unteroffiziere. Und im Militärdienst ist Pflichterfüllung das oberste Gebot. Zuchtlosigkeit (siehe Rußland) läßt die stärkste Militärmacht zur Wehrlosigkeit auf.

Wer stellt dem Kaiser aber ein für allemal die überwiegende Mehrzahl seiner Soldaten? Die große Mehrheit geht hervor aus dem „vierten Stande", dessen höchstes Gut seine Arbeitsfähigkeit ist. Hut ab vor der Arbeit! überall, wo sie treu und redlich geleistet wird. Darum betonte seiner Zeit der Kommandierende in Lörrach, General Häseler: Die Soggen stellen mir nicht die schlechtesten Soldaten! Was sind in der Regel Soggen? Junge Männer, deren große Mehrzahl fast erst anfängt, prüfend in ihre Welt, die Welt der persönlichen Arbeit, hineinzuschauen. Wenn der junge Student als Maulesel das Studium beginnt, macht er oft recht dumme Streiche. Dumme Soggenstreiche vertragen sich nicht mit dem Hauptmann und dem Unteroffizier. Dafür ist gesorgt. Aber habt Nachsicht mit den Maulesselstreichen des jungen Arbeiters; er kommt ja noch dazu nur aus der Volksschule heraus und vom Acker oder aus der Lehrlings- und Gesellenzucht. Aber wenn er als gedienter Soldat und Arbeiter weiter strebt, so scheidet sich auch im „vierten Stande" die Spreu von dem Weizen; er liest auch mit wachsendem Interesse die Zeitungen. Aber auf Hunderte, die dabei auf den Irrwegen bleiben, kommen Tausende, die es im Ehestand zum arbeitsfreudigen Bürger bringen.

Wer wagt es bei solcher Lage der Dinge, dem „vierten Stande" so frischweg für Alle den politischen Makel anzuhängen? Was tun nun die Herren Präsidenten der Militärvereine? Auch viele brave Arbeiter blicken mit Stolz auf ihre Militärzeit zurück und es ist für uns eine Herzensfreude, solche Arbeiter oft auch als Kameraden im Militärverein zu finden. Die Herren Präsides sind dann in diesen Vereinen pflichtgemäß mit Recht bemüht, politischen Hader dem Vereinsleben fern zu halten; aber sie sind keine Vormünder im politischen Leben des Reichsbürgers. Sonst wäre es mit dem fröhlichen Leben der Militärvereine Mathäi am Ende. Also haben gewisse Herren ihrem Kaiser mit ihrem besten Willen einen recht unerfreulichen Dienst erwiesen. Dem Herrn Landgrabenjournalisten am Nesenbach wollen wir aber etwas noch vor aller Welt ins Ohr flüstern: Wie wäre es unserem Reichskanzler Bülow möglich gewesen, den kriegslustigen Minister Delcassé in Paris aus dem Sattel zu heben, wenn dort nicht die französischen Arbeiter mit Jaurès im Pariser Parlament sich auf die deutsche Seite geschlagen hätten?

Ich bitte die Redaktion, meinen Namen unter diesen Zeilen stehen zu lassen. Heute muß jeder persönlich einstehen, wenn vielleicht nur noch Priesterherrschaft oder revolutionäre Richtung bei uns in Frage steht. Als Bennigsen mit wenigen Männern 1859 (Sept.) zu Frankfurt den Nationalverein gründete, wandten sich die Herren an mich, ob ich in Baden-Württemberg die erste Führung übernehmen wollte. Ich hatte nähere Pflichten und bezeichnete den Karlsruher Rechtsanwalt Busch. Sein hiesiger Arbeiterbildungsverein hält heute noch sein Andenken in Ehren. Meine Vereinskarte 1860 trägt Bennigsens Unterschrift. Nach langen Jahren trat ich öffentlich aus dem umgetauften National-Verein, weil ich von Jahr zu Jahr weniger mit seiner Leitung einverstanden war. Sie taten nichts, um den unvermeidlichen, schließlichen Uebergang zum Reichstagswahlrecht vorzubereiten, in Rußland des Städtewahlrechts, und sie tauschten dann 1870/71 den Gber Preußenhaß mit dem freiwilligen Opfer unentbehrlicher Rechte des badischen Staates.

Vermischtes.

— **Ein Zerstreuter.** Dieser Tage gegen 8 Uhr morgens bestieg in Mainz ein Kaufmann rasch den schon im Abfahren begriffenen Wagen der elektrischen Bahn, um, da er sich etwas verspätet hatte, noch rechtzeitig in das Geschäft zu kommen. Mit lautem Lachen wurde er aber empfangen, worüber er nicht wenig stutzte. Endlich machte ihn ein ihm bekannter Herr darauf aufmerksam, daß er in der Eile vergessen hatte, die Schnurrbartbinde abzulegen.

— **Unglücksfälle und Verbrechen.** In Nantes (Frankreich) stürzte ein Straßenbahnwagen, in dem sich 4 Reisende und 2 Bedienstete befanden, infolge Versagens der Bremsvorrichtung gestern über die Straßenböschung in die Loire. Zwei Reisende und die beiden Bediensteten konnten rechtzeitig abspringen. Die beiden anderen Insassen ertranken.

— **Die schwarzen Pocken** sind unter den italienischen Arbeitern von Bülingen auf der Bahnstrecke nach Saargemünd ausgebrochen. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

— **Unglücksfälle, Selbstmorde und Verbrechen.** Wie die „Frankf. Oderztg." meldet, schoß sich in der Nacht zum Mittwoch in einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges Berlin—Breslau die Gattin des Direktors der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Brüssel, Frau Dr. Hamburger, mittels eines Revolvers in die Schläfe. Die Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus Frankfurt gebracht, wo sie am Mittwoch vormittag gestorben ist. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. — Die 60jährige Ehefrau des Invaliden Wilbert in Aachen tötete in einem Anfall von Wahnsinn ihren Mann durch einen Schnitt durch die Kehle. Die Tat geschah anscheinend schon am Samstag. Die Polizei wurde erst aufmerksam, als die Frau das Begräbnis anmelden wollte. Die Frau wurde einer Irrenanstalt übergeben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Wäschestreik in Bielefeld.

* **Bielefeld**, 23. Nov. Heute morgen haben sämtliche Arbeiterinnen der letzten noch im Betrieb befindlichen Wäschefabrik die Arbeit niedergelegt. Aufgenommen sind nur vier Fabriken, die die Forderungen bewilligt haben. Es streiken etwa 1000 Arbeiter.

Neue Verluste in Südwestafrika.

* **Berlin**, 23. Nov. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 13. November beim Ueberfall eines Wagens bei Deutsche-Erde gefallen: Gefreiter Bruno Stellenwerk, geb. zu Schöneberg (Kopfschuß); Reiter Karl Krull, geb. zu Hasserode (Kopf- und Brustschuß); Reiter Max Lange, geb. zu Leipzig-Lindenau (Kopfschuß). Vermißt und am 17. November tot aufgefunden Unteroffizier Alfred Laudon, geb. zu Hameln (Bauchschuß). Verwundet: Reiter Oskar Wipper, geb. zu Langensalza, schwer (Knochenschuß am linken Oberarm); Reiter Hermann Herzog, geb. zu Mansfeld, schwer (Knochenschuß am linken Oberarm); Reiter Bruno Tschorn, geb. zu Gleiwitz, leicht (Fleischschuß am rechten Oberschenkel); Reiter Paul Militschke, geb. zu Klein-Oels, leicht.

Nachträglich wird gemeldet: Am 28. September beim Ueberfall der Station Oas gefallen: Reiter Willy Hornoff, geb. zu Dresden; Reiter Fritz Rothe, geb. zu Zittau. — Am 7. Oktober im Gefecht bei Jerusalem gefallen: Gefreiter Otto Goehre, geb. zu Gröbzig; Reiter Friedrich Dachne, geb. zu Berlin; Reiter Friedrich Hessel, geb. zu Trier; Ansiedler Wilhelm Weber, geb. zu Bork-Spelmen. Wunden erlegen: Gefreiter Robert Löhr, geb. zu Wenderfen, am 15. Oktober in Danignab; Reiter Richard Bennewitz, geb. zu Guben, am 18. November bei Heims schwer verwundet (Schuß in die Brust und linken Oberarm). Außerdem: Reiter Michael Hofbauer, geb. zu Ebersroith, am 16. November beim Baden im Oranjefluß ertrunken.

* **Berlin**, 23. Nov. Ein Telegramm aus Windhuk meldet vom 17. ds. Mts.: Auf Patrouille bei Kutzikus verwundet: Unteroffizier Hermann Rahow, schwerer Schuß in den linken Unterschenkel; Gefreiter Georg Meissel, Fleischschuß in den linken Oberarm.

Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika.

* **Berlin**, 23. Nov. Der Kommandant des Schiffes „Thetis" meldet aus Dar-es-Salam: Leutnant von Stengel ist am 17. November von Wirinsa zurückgekehrt. Zwischen Wilembo und Mirima habe er mehrere aufgebaute Ortschaften zerstört und Vorräte weggenommen. Von den Gegnern sind mehrere tot, verwundet und gefangen. Von Wirima hat er zwei Streifzüge unternommen nach zwei großen Lagern und hat viele Vorräte und Vieh weggenommen. Die Gegner hatten mehrere Tote und Verwundete. Marinestabsoffizier Dr. Mohr von S. M. Schiff „Bussard" marschiert mit den Samanangg nach Kutambi. Er wurde vielfach beschossen. Der Gegner hatte ungefähr 20 Tote und Verwundete. Am 14. November, um 7,30 Uhr vormittags, wurde Kibati von 1000 Rebellen auf vier Seiten angegriffen. Die Aufständischen haben 19 Gewehre und viele Tote zurückgelassen. In Kibata befinden sich über 900 flüchtige Eingeborene. Leutnant Engelbrecht ist am 19. November von Kilossa zurückgekehrt. Er hat die Telegraphenleitung wiederhergestellt. Von unseren Truppen wurde niemand verwundet.

Die schiffsbautechnische Gesellschaft.

* **Berlin**, 23. Nov. In Gegenwart des Kaisers, der Prinzen Eitel Friedrich und Albert wurde heute Vormittag in der Kgl. Technischen Hochschule die 7. ordentliche Hauptversammlung der schiffsbautechnischen Gesellschaft durch den Vorsitzenden, den Großherzog von Oldenburg, eröffnet. Nach dem Anhören der Vorträge des Prof. Kübler-Dresden, des Marinebauministers Engel-Berlin und des Schiffsmaschineningenieurs Wagner-Kiel verließ der Kaiser die Versammlung.

Spanische Militärforderungen.

* **Madrid**, 23. Nov. Der Kriegsminister legte gestern in der Kammer einen Gesetzentwurf vor, nach welchem der Ankauf von Schnellfeuerkanonen in Creugot mit dem zugehörigen Material genehmigt werden soll. Zur Deckung der nötigen Ausgaben sind 21 Millionen nötig, welche auf 4 Jahre verteilt werden sollen. In einer in der „Gazette de Madrid" veröffentlichten Begründung dieses Ankaufs wird erklärt, daß die Schneider'schen Schnellfeuerkanonen allen anderen unstreitig überlegen seien.

Kongreß der Semstwos in Moskau.

* **Moskau**, 23. Nov. Im Laufe der Debatte der gestrigen Sitzung des Semstwo- und Städtekongresses über die von dem Bureau vorgeschlagene Resolution erklärte der Präsident des Kongresses, Petronkewisch, mit Bezug auf Gutzkow, der anfänglich auf der Ministerliste gestanden habe, Witte habe es vorgezogen, die Reform allein durchzuführen, statt mit Unterstützung eines Mannes, wie Gutzkow, der politische Verbrecher mit den Mitgliedern der schwarzen Bande auf eine Stufe gestellt und selbst für Plünderer fremden Eigentums und Mörder unschuldiger Kinder Amnestie verlangt habe. Die Verzichtleistung Wittes auf Unterstützung Gutzkows überzeute den Redner, daß Witte die Reformen durchführen werde. Deshalb bringe er dem Ministerpräsidenten jetzt volles Vertrauen entgegen.

Balfours Rücktritt?

* **London**, 23. Nov. Das Kabinett tritt morgen zusammen. Da der Zusammentritt des Parlaments um diese Zeit ungewöhnlich ist, so glaubt man an manchen Stellen, daß die Auflösung des Parlaments oder der Rücktritt des Kabinetts bevorstehe.

* **London**, 23. Nov. Balfours Rücktritt scheint nahe bevorzustehen. Der „Daily Telegraph" schreibt: Eins ist sicher, die Partei ist gespalten. Es würde Zeitvergeudung sein, zu versuchen, in einer neuen Session die Vorlagen durchzubringen. Doch könne diese Meinungsverschiedenheit die Parteien nicht hindern, in der Opposition geschlossen und gemeinsam zu handeln. Balfour sollte darum früh genug seinen Rücktritt ankündigen, damit die Opposition Zeit erhalte, sich in ein Ministerium zu verwandeln und Zeit gefunden, das Parlament aufzulösen, damit sie dann eine volle Session zur Verfügung hat. Der „Tempo" schreibt: Die gegenwärtige Zeit sei die beste für Balfours Rücktritt, denn nach Chamberlain könnten die Rivalitäten innerhalb der Partei nur wachsen, wenn Balfour im Amte bliebe. Wenn Balfour wie Chamberlain private Parlamentsabgeordnete seien, dann seien sie nicht mehr durch ihre Stellung gezwungen, die Dinge von verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten. (Frkf. Ztg.)

* **Emden**, 23. Nov. Infolge bedeutenden Zuzugs von fremden arbeitswilligen Hafenarbeitern sind von heute ab die Löschungsarbeiten der im hiesigen Hafen liegenden Schiffe wieder in vollem Umfange aufgenommen.

* **Göttingen**, 23. Nov. Dem Mangel an Schlachtvieh begegnet die Schlächterinnung mit dem gemeinsamen Bezuge holländischer geschlachteter Schweine. Die erste Sendung, 120 Stück, treffen diese Woche ein.

* **Breslau**, 23. Nov. Der neue Oberlandesgerichtspräsident Spahn in Kiel bewirbt sich nach der „Schles. Z.-Ztg." wieder um die durch seine Ernennung erloschenen Mandate für den Landtag und Reichstag.

* **Briatico** (Provinz Catanzaro, Süditalien), 23. Nov. Der König und die Königin sind heute früh unerwartet von Caserta hier eingetroffen. Sie wurden von der Bevölkerung mit freudiger Begeisterung begrüßt. Die Majestäten gedenken Monteleone zu besuchen.

* **Newyork**, 23. Nov. Auf Cuba wurden 18 Revolutionäre verhaftet. Man fand bei ihnen Bomben. (Frkf. Ztg.)

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.
(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 21. November.

Der Umstand, daß die großen Börsen in letzter Zeit sachlichen Vorgängen weit weniger Berücksichtigung schenken, als anderen Momenten, trat in der verflossenen Woche auch auf dem Kohlenkuxenmarkte wieder deutlich in die Erscheinung. Die beschlossene Erhöhung der Preise für einzelne Kohlensorten blieb völlig eindruckslos. Das Angebot in verschiedenen schweren Werten nahm sogar etwas zu, während die Umsätze auf ein Mindestmaß beschränkt blieben. Vereinzelte Nachfrage bemerkten wir für Constantin der Große, König Ludwig, Dorstfeld und Graf Schwerin, von denen die letzteren mehrfach mit M. 15 750 bezw. M. 10 500 bezahlt wurden. Von mittleren und leichten Papieren waren anfänglich Tremonia bei M. 3350 gefragt, während bei Abgang des Berichtes eine Abschwächung von M. 75 festzustellen ist. Alle übrigen Werte waren zu ermäßigten Preisen im Verkehr und namentlich Gottessegen. Börtingsiepen stellten sich bei M. 4800 bezw. M. 7200 beträchtlich niedriger. Zu ziemlich behaupteten Preisen gingen Alte Haase, Altendorf, Schürbank und Charlottenburg und Heinrich um.

Auf dem Kalikuxenmarkte neigte die Tendenz in den ersten Tagen zur Schwäche und die wenigen Umsätze, die in Ausbeutewerten getätigt wurden, vollzogen sich nur zu ermäßigten Preisen. Gehandelt wurden Wilhelmshall bei M. 16 250 bis M. M. 16 350, Burbach bei M. 16 400 bis M. 16 300, Alexandershall bei M. 10 600 bis M. 10 500, Hohenzollern bei M. 8950 und Kaiseroda bei M. 10 300 bis M. 10 350. Auffallend schwach lagen Hedwigsburg und Hohenfels bei M. 11 200. Auf dem Aktienmarkte standen Teutonia im Vordergrunde und erreichten bei lebhafter Nachfrage und knappem Angebot einen Kursstand von 270 Proz. Ferner wurden Ludwigshall und Neu-Bleicherode um je 5 Prozent und Heldburg-Aktien um 3 Prozent höher bewertet. Nordhäuser Kaliwerke- und Adler-Aktien erfuhren dagegen eine 3 prozentige Einbuße. Die Anteile der schachtbauenden Werte waren in der ersten Hälfte der Berichtswoche vernachlässigt, bis sich an der Montagsbörse ein bemerkenswerter Stimmungsumschwung vollzog, der zu großen Käufen fast aller hierhergehörigen Werte führte. So gewannen Deutschland Justenberg M. 250, Hansa Silberberg, Sachsen Weimar und Hermann II. je M. 200. Günthershall, Immenrode und Schieferkaute verkehrten zu leicht gebesserten Notizen, während Hattorf in ihrer Bewertung unverändert blieben und schließlich vielfach zum Verkauf gestellt wurden, mit Rücksicht auf die durch die jüngsten Veröffentlichungen festgestellte Sachlage der Gewerkschaft. Von Bohranteilen verloren Großherzogin Sophie M. 100, alle übrigen Notizen blieben unverändert.

Auf dem Erzkuxenmarkte war der Verkehr bei abbröckelnden Preisen gering. Nur Wildberg verfolgten wieder steigende Tendenz und wurden bis M. 2400 bezahlt, auch für Ferne trat eine Erholung bis M. 5000 ein. In größeren Mengen wurden Peterszeche bis M. 275 und Waldstolln bis M. 225 gehandelt. Die übrigen Werte waren nur unwesentlich verändert.

---

n. Mannheimer Produktenbörse. Unter dem Einflusse der schwächeren Tendenzberichte vom Auslande macht sich auch am hiesigen Platze eine schwächere Stimmung bemerkbar. Für Weizen sind die Preise im hiesigen Kursblatte durchweg etwas reduziert worden, während die übrigen Getreidesorten nur vereinzelte Einbußen erlitten haben. Vom Auslande wird offeriert die Tonne, per Kassa, cif Rotterdam: Weizen: Amerikaner Hard Winter Nr. 2 per Dezember zu M. 150½, La Plata-Bahia-Blanca semence russe 82 Kg. per Nov.-Dez. M. 151½, do. Bahia-Blanca-Barletta per Nov.-Dez. 82 Kg. zu M. 151½, Russ. Ulka 9 Pud 20/25 prompt M. 142½, 9 Pud 30/35 prompt M. 146½, 10 Pud 5/10 per November zu M. 151—153, Rumänier 78/79 Kg. 2 Proz. blaufrei per Nov. zu M. 144½, Bulgarischer per Nov. zu M. 138½—148. Roggen: Russischer 9 Pud 15/20 per Nov.-Dez. M. 133, Rumain 72/73 Kg. per Nov. M. 132, do. 75/76 Kg. per Nov. M. 137. Gerste: Russ. 60/61 Kg. per Nov. M. 112, Amerik. 46 lbs. per Dez. zu M. 106½. Hafer: Amerikaner Nr. 2 Clipped white 38 lbs. per Dez. zu M. 120. Mais mixed per Dez. zu M. 100, do. per Dez.-Jan. zu M. 101. La Plata-Mais rye terms per Nov.-Dez. M. 112.

Lahrer Brauhaus, A.-G. in Lahr. Der Ertrag an Bier belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 526 849 M. (i. V. 528 186 M.), an Abfällen auf 10 778 M. (10 268 M.), wogegen Generalunkosten 470 545 M. (454 185 M.), ferner Abschreibungen 46 435 M. (48 729 M.) erforderten, so daß 20 643 M. (36 043 Mark) Reingewinn verbleiben, wozu noch 1286 M. (552 M.) Vortrag kommen. Eine Dividende kommt, wie im Vorjahre, bei Zuweisung von 10 000 M. (0) zum Delkrederekonto und Verwendung von 5000 M. (10 000 M.) zu außerordentlichen Abschreibungen nicht zur Verteilung. Der Absatz ist von 30 543 auf 30 570 Hltr. gestiegen.

Ettlinger Brauereigesellschaft. Die Dividende pro 1904/05 wird mit 2½ Proz. (i. V. 0) vorgeschlagen.

Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh. Unter dem üblichen Vorbehalt wird mitgeteilt, daß die Dividende für das laufende Geschäftsjahr voraussichtlich wieder 9 Proz. betragen wird wie in den letzten Jahren.

Die Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Gebr. Kayser in Kaiserslautern schlägt 8 Proz. (6 Proz.) Dividende vor. Der Auftragsbestand sei größer als im Vorjahr.

Brauhaus Nürnberg in Nürnberg. Der Bruttogewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt nach Abzug der uneinbringlichen Forderungen und der Ausgaben für Eisschränke, welche in diesem Jahre abgeschrieben werden, 772 859 M. (i. V. 858 972 M.). Hievon sollen nach Vorschlag des Aufsichtsrates 410 551 M. (478 881 M.) auf die Neuanlagen abgeschrieben, 18 115 M. (18 730 M.) der gesetzlichen Reserve zugewiesen, 30 000 M. (0) dem Maschinenfonds überwiesen, 288 000 M. zur Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie i. V.), 28 642 M. zu Tantiemen und Gratifikationen und 4720 M. zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden. Die Generalversammlung ist auf 16. Dezember einberufen.

Norddeutsche Spritwerke A.-G. in Hamburg. Der Abschluß ergibt einen Bruttogewinn von 378 270 M. (i. V. 421 152 M.). Zu Abschreibungen werden verwendet 62 204 M. (94 224 M.), die Dividende beträgt 10 Proz. (wie i. V.) gleich 200 000 M.

Die Chemische Fabrik Grünau schätzt die Dividende auf mindestens wieder 10 Proz.

Kohlenproduktion im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis Oktober 1905. Im Oktober wurden produziert 10 794 176 Tonnen (10 867 196) Steinkohlen, 4 867 841 (4 548 188) Braunkohlen, 1 492 154 (1 070 874) Koks u. 1 161 015 (1 049 917) Briketts und Naßpreßsteine. Auf Bayern entfielen hiervon 115 607 Tonnen (118 051) Steinkohlen und 11 921 (8068) Braunkohlen. Vom Januar bis Oktober betrug die Steinkohlenproduktion 99 951 160 (99 277 487), die Braunkohlenproduktion 42 433 507 (39 670 010), Koks wurden produziert 12 866 680 (10 166 854), ferner 10 589 961 (9 441 952) Briketts und Naßpreßsteine. Auf Bayern entfielen hiervon 1 078 290 (1 104 420) Steinkohlen und 93 058 Tonnen (85 559) Braunkohlen.

Zahlungseinstellungen. Die Manufakturwarenfirma Heinr. Hering in Frankfurt a. M. meldete laut „Confectionär" mit mehreren hunderttausend Mark Passiven den Konkurs an. — Die Leipziger Bandfabrik Carl Groetzsch u. Co. in Groß-Zschocher bei Leipzig meldete den Konkurs an mit bedeutenden Passiven.

Telegramme.

* **Köln**, 23. Nov. Wie der „Köln. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, hat die Staatsbahnverwaltung den Abschluß in Lokomotivkohlen mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat erneuert und zwar mit Wirkung vom 1. April 1906 an bis zum 1. April 1908. Darnach hat der Eisenbahnminister einen um 60 Pfg. für die Tonne höheren als den laufenden Preis bewilligt. Auch für Briketts stellt sich der neue Preis um 25 Pfg. höher als der laufende. Die Jahresmenge an Lokomotivkohlen beträgt rund 3 Millionen Tonnen, der Jahresverbrauch an Briketts rund 875 000 Tonnen.

* **Berlin**, 23. Nov. Die Kaiserlich japanische Regierung ist ermächtigt, eine mit 4 Prozent verzinsliche Anleihe von Lstrl. 50 Millionen auszugeben, wovon Lstrl. 25 Millionen zur Konversion der 6proz. äußeren Zollanleihen bestimmt sind. Die zur Rückzahlung der inneren Anleihen dienenden 25 Millionen sind von einem internationalen Konsortium übernommen worden, während die Ausgabe der anderen Hälfte für später vorbehalten bleibt. Dem deutschen Konsortium, welchem angehören: Deutsch-Asiatische Bank, Bank für Handel und Industrie, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Born u. Busse, Delbrück, Leo u. Co., Deutsche Bank, Dresdner Bank, Nationalbank für Deutschland, Norddeutsche Bank-Hamburg, Sal. Oppenheim jr. u. Co., A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Jacob S. H. Stern in Gemeinschaft mit M. M. Warburg u. Co.-Hamburg. Die Subskription findet Ende dieses Monats statt zum Kurse von 90 Prozent abzüglich der Zinsußance von 1 Proz. Die erste Einzahlung findet im Januar 1906 statt. Von der Anleihe sind Lstrl. 12 Millionen seitens des Pariser Hauses Rothschild übernommen worden, während der Rest von 13 Millionen unter die übrigen Mitglieder des Konsortiums verteilt ist, und zwar derartig, daß 6½ Millionen für England reserviert bleiben, woraus zugleich Oesterreich, Belgien, Holland und die Schweiz zu befriedigen sind. Für Amerika und Deutschland sind je 3¼ Millionen vorgesehen. Der für Deutschland reservierte Teil von 3¼ Millionen wird gleichzeitig mit der Emission an den übrigen Plätzen zu Ende dieses Monats aufgelegt werden.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 23. November.

Weizen hierländ.	18.75—.—	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ Rheingauer	—.——.—	„ russischer	16.75—17.25
„ norddeutscher	18.50—18.70	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	19.——19.50	Maisamer. Mixed	—.——13.75
„ Ulka	18.85—19.25	„ Donau	—.——.—
„ Theodosia	20.——20.40	„ La Plata	14.10—.—
„ Taganrog	19.10—19.50	Kohlreps, d. n. neu	—.——24.50
„ Saronska	19.40—.—	Wicken	10.——21.—
„ rumänischer	18.80—19.40	Kleesamen deutsch, I	115.—125.—
„ am. Winter	—.——.—	„ II	100.—105.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Walla Walla	—.——.—	„ Luzerne	10[illegible]—105.—
„ Kansas	—.——.—	„ Provenc.	107.—113.—
„ Australier	—.——.—	„ Esparsette	31.——33.—
„ La Plata	19.20—19.70	Leinöl mit Faß	—.——59.—
Kernen	19.——.—	„ bei Waggon	—.——38.50
Roggen, pfälz.	17.40—.—	Rüböl in Faß	—.——53.—
„ neuer	—.——.—	„ bei Waggon	—.——52.50
„ russischer	17.40—17.60	Am. Petroleum Faß	
„ rumänischer	—.——.—	fr. mit 20% Tara	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——22.70
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. in Cist.	
Gerste, hierl.	17.50—17.75	p. 100 kg netto verzollt	—.——18.90
„ Pfälzer	17.75—18.—	Spiritus, Ia. verst. 100 %	126.—
„ ungarische	—.——.—	„ 70er unverst.	[illegible]
Futter	14.10—.—	„ 90er	40.50
Gerste rum. Gran	—.——.—	roh 70er unverst. 85/92%	52.50
Hafer, bad. neu	16.——16.25	„ 90er 85/92%	88.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	30.75	28.75	26.75	25.75	24.75	22.75

Roggenmehl Nr. 0) 25.75 1) 23.75.

Getreide unverändert ruhig.

* **Oesterreichisches Petroleum** notiert bis auf Weiteres: in Cisternen Mk. 17.80, in Faß (Barrels) Mk. 21.60 per 100 kg netto verzollt ab hiesigem Lager.

Mannheimer Effektenbörse

vom 23. November. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war lebhaft und ziemlich fest. Von Banken notierten: Spar- und Creditbank, Landau 139 G. und Süddeutsche Bank 114.50 bez. und G. Letztere blieben zu diesem Kurse gesucht. Ferner gefragt: Verein chem. Fabriken zu 349 Proz., Elefantenbräu, Aktien vorm. Rühl, Worms zu 103 Proz. (103.50 B.), Gutjahr Aktien zu 92 Proz. (92.50 B.), Oberrhein. Vers.-Aktien zu 535 Mark pro Stück, Badenia zu 221 Proz., Portland-Cementwerke, Heidelberg zu 136 Proz. und Zellstoffabrik Waldhof zu 309 Proz. (310 B.). Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Aktien wurden zu 145 Proz. umgesetzt.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130.—	Br. Schwartz, Speyer	—.—	134.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	130.75	„ Ritter, Schwetz.	30.25	30.—
Oberrhein. Bank	—.—	109.75	„ S. Weltz, Speyer	—.—	105
Pfälz. Bank	—.—	105	„ z. Storch, S.	—.—	107.10
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	204.80	„ Werger, Worms	—.—	108.—
Pf. Sp.- u. Krd. Land.	—.—	139.—	Wormſ. Br. v. Oertge	95.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	142.40	Pfl. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	144.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	204.50	**Transport u. Versicherung.**		
Südd. Bank	—.—	115.50	A. A.-G. Rhsch. Seetr.	92.50	92.—
Eisenbahnen.			Mannh. Dampfschl.	—.—	98.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	237.70	„ Lagerhaus	—.—	109.—
„ Maxbahn	—.—	1[illegible]	Bad. Rück- u. Mitverf.	—.—	535.—
„ Nordbahn	—.—	141.60	„ Assecuranz	1370.—	1355.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	79.—	Continental. Vers.	445.—	445.—
Chem. Industrie.			Mannh. Versicherung	—.—	522.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.50	Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	535.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	458.—	Württ. Transp.-Vers.	730.—	720.—
Chem. Fab. Goldenbg.	175.—	—.—	**Industrie.**		
Verein chem. Fabriken	—.—	349.—	A.-G. f. Seilindustrie	130.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	136.50	—.—	Dingler'sche Mschfbr.	106.—	105.—
Wst. A.-W. Stamm	251.—	—.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	106.—	Emaillw. Maikammer	108.—	—.—
Brauereien.			Ettlinger Spinnerei	—.—	101.70
Bad. Brauerei	124.50	121.—	Hüttenh. Spinnerei	102.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	44.—	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	237.—
Durl. Hof vm. Hagen	263.50	—.—	Köhlerfbr. Hald u. Neu	281.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	158.—	—.—	Kostb. Cell.-u. Papierf.	238.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	103.50	103.—	Mann. Gum. u. Asb.	—.—	114.50
Ganters Br., Freibg.	—.—	100.—	Wichfbr. Badenia	—.—	221.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	157.—	Pfälz. Nähm. u. Fahrrf.	145.—	—.—
Homb. Meſſerſchmitt	—.—	83.—	Portl.-Cement Hdlbg.	—.—	136.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	255.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	165.50
Mannh. Aktienbr.	146.—	—.—	„ Speyr.	74.—	—.—
Pfälzer Geisel, Mohr	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	310.—	309.—
Brauerei Sinner	—.—	255.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	112.10
Br. Schwartz. Hdlbg.	222.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	140.—	139.—

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	102.25 G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.50 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.40 bz
3½ „ „ „ alte M.	96.10 bz	4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.50 G
3½ „ „ „ unk. 1904	96.10 bz	5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.50 G
3½ „ „ Kommunal	97.75 bz	4% Herrenmühle Genz	100.25 G
Städte-Anleihen.		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.50 G
3½ Freiburg i. B.	98.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.25 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	98.— B	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	98.— B
3½ Karlsruhe v. J. 1896	90.80 G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
3½% Lahr v. J. 1902	98.— B	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	102.75 G
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	102.50 G
4% „	100.— G	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.— G
4% „ v. 1900	100.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	101.75 G
4½% „	98.50 B	4½ Verein chem. Fabriken	—.—
4% Mannh. Oblig. 1901	101.— B	4½ Zellstoffabrik Waldhof	105.— G
3½ „ „ 1885	98.50 G		
3½ „ „ 1888	98.75 G		
3½ „ „ 1895	98.75 G		
3½ „ „ 1898	98.75 G		
3½ „ „ 1904	98.75 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	98.— G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	104.50 G		

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Frankfurt**, 23. Nov. (Fortsetzung.) Trotz der weiter günstigen Nachrichten aus Rußland, sowie des günstigen Berichts der Ironage ist die zu erwartende, feste Tendenz ausgeblieben. Die Spekulation war sehr zurückhaltend. Die Befürchtung, daß der Bankzinsfuß von England erhöht werde, ließ ein lebhaftes Geschäft nicht aufkommen, ebenso war die Börse verstimmt über die ablehnende Antwort in der mazedonischen Angelegenheit. Eine Demonstration, welche gegen die Türken stattfinden soll, wird zwar nicht als ernst genommen, da man ein Nachgeben erwartet. Das Geschäft war nicht besonders lebhaft. In Banken war Abschwächung bemerkbar. Auch der Montanmarkt war schwächer, teilweise auf Berliner Abgaben. Bahnen behauptet. Baltimore and Ohio fest auf Newyork. Schiffahrtsaktien gaben ebenfalls nach. Fonds im allgemeinen fest. Portugiesen, Griechen, sowie ungarische Rente bevorzugt. Im weiteren Verlaufe war der Verkehr ruhig. Gerüchte von einem Schlaganfall, den der russische Ministerpräsident Witte erlitten haben soll, verstimmte und trugen zur weiteren Abschwächung bei. Obwohl eine Bestätigung dieses Gerüchtes ausblieb, gaben Russenwerte nach fester Eröffnung leicht nach. Man ist an der Börse nun einmal darüber einig, daß Witte der Mann ist, der in den Finanzen Ordnung schafft und deshalb wird von Seiten einzelner Spekulanten mit diesem Börsenmanöver gearbeitet. Der Schluß gestaltete sich sehr fest. Nachbörslich Kreditaktien 210.30, Diskontokommandit 190.20 ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		21.	23.			21.	23.
Amsterdam	kurz	168.40	168.27	Paris	kurz	81.260	81.25
Belgien	„	81.—	81.—	Schweiz. Plätze	„	81.183	81.15
Italien	„	81.35	81.333	Wien	„	84.975	84.966
London	„	20.42	20.42	Napoleonsd'or		16.22	16.22
„	lang	20.390	20.395	Privat-Diskont			4 11/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	21.	23.		21.	23.
4% Dtsch. Reichsanl.	100.75	100.55	Tamaulipas	99.25	99.25
3 „ „	89.05	89.—	Bulgaren	98.—	—.—
3½ pr. konf. St.-Anl.	100.85	100.70	4% Griechen 1890	52.—	—.—
3 „ „ „	89.—	89.05	5 Italien. Rente	105.50	—.—
4 bad. St.-A.	103.40	103.20	4½ Oest. Silberr.	100.25	100.40
3½ bad. St.-Obl. fl.	98.60	98.60	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	99.50	99.50	Oesterr. Goldr.	100.80	100.50
3½ „ „ 00	99.80	—.—	3 Portg. Serie I	67.80	68.—
4 bayer. E.-B.-A.	101.20	100.90	3 „ dto. III	68.—	68.05
3½ do. u. Allg.-A.	99.70	99.95	4½ neu. Russen 1905	94.90	94.75
3 „ „	—.—	—.—	4 Russen von 1880	87.70	87.90
4 Hessen	103.40	103.40	4 span. ausl. Rente	92.60	92.50
3 Hessen	86.10	86.10	4 Türken v. 1903	87.50	87.30
3 Sachsen	87.95	87.95	4 Türken unif.	90.10	90.10
3½ Wh. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	99.85	98.—
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	95.30	95.40
5 Ag. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	97.60	97.75	5 Oest. Lose v. 1860	159.60	163.10
4 Egypter unifizirte	106.8	106.30	Türkische Lose	137.80	136.—
Mexikaner äuß.	102.15	102.30			
4 „ inn.	67.70	67.80			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	112.10	118.—	Elktr.-Ges. Schuckert	132.70	136.90
Eichbaum Mannh.	158.80	158.30	Allg. E.-G. Siemens	186.50	187.—
Rh. Alt.-Brauerei	147.50	147.—	Ver. Kunstseide	518.—	516.—
Parkakt. Zweibr.	110.—	110.—	Lederw. St. Ingbert	53.—	53.—
Weltz z. S. Speyer	102.—	102.—	Spicharz	107.50	107.50
Cementw. Heidelb.	136.50	136.60	Walzmühle Ludw.	188.—	188.—
Cementf. Karlstadt	122.—	122.50	Fahrradw. Kleyer	309.80	313.40
Bad. Anilinfabrik	459.50	459.75	Masch. Arm. Klein	96.—	95.—
Ch. Fbr. Griesheim	257.—	268.—	Maschinenf. Baden.	221.—	221.—
Höchster Farbwerk	391.—	391.60	Dürrkopp	466.—	466.—
Verein chem. Fabrik	347.10	349.80	Maschinf. Gritzner	234.—	235.—
Chem. Werke Albert	373.50	373.50	Schnellprf. Frkth.	184.50	—.—
Accumul.-F. Hagen	225.50	224.50	Oelfabrik-Aktien	136.40	136.70
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	130.—	130.—
Allg. Elk.-Gesellsch.	227.—	227.50	Zellstoff Waldhof	307.—	310.—
Lahmeyer	140.70	141.50	Südd. Immob.	125.40	125.30

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	250.—	249.75	Gelsenkirchner	230.70	230.50
Buderus	139.50	139.—	Harpener	217.90	217.60
Concordia	—.—	—.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch. Luxembg.	276.—	274.50	Oesterr. Alpin.-A.	258.50	259.50
Eisenwerke Kollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt.	137.30	137.50
Friedrichsh. Bergb.	148.—	147.60	Ver. Königs- u. Laura	257.50	256.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.95	129.95	Oesterr.-Ung. Bank	117.40	117.50
Berl. Handels-Ges.	174.80	174.70	Oest. Länderbank	112.50	112.50
Comerz. u. Disk.-B.	123.20	123.20	„ Kredit-Anstalt	211.30	210.50
Darmstädter Bank	150.50	150.70	Pfälzische Bank	104.70	104.50
Deutsche Bank	242.50	241.50	Pfälz. Hyp.-Bank	203.10	203.50
Deutschasiat. Bank	181.—	181.80	Preuß. Hypothekb.	124.40	124.75
D. Effekten-Bank	113.—	113.80	Deutsche Reichsbkl.	157.95	158.—
Diskonto-Comm.	190.70	190.20	Rhein. Kreditbank	142.20	142.30
Dresdener Bank	165.50	165.30	Rhein. Hyp.-B. M.	203.80	203.80
Frankf. Hyp.-Bank	210.50	210.50	Schaaffh. Bankver.	162.50	163.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	158.95	158.95	Südd. Bank Mhm	114.70	114.50
Nationalbank	130.—	130.75	Wiener Bankver.	144.70	144.60
Oberrhein. Bank	109.50	109.50	Bank Ottomane	120.0	120.—

MARCHIVUM

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	239 .5	239 50	Oesterr. Süd-Lomb.	24 20	25.—
Pfälz. Marbahn	149 50	149 50	Oesterr. Nordwestb	—.—	—.—
do. Nordbahn	140 50	140 50	" Lit B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	130 10	130,80	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	165 30	164 40	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	125 30	125.80	" Meridionalbahn	146 —	146 —
Oest.-Ung. Staatsb	143 50	142 90	Baltim. Ohio	118,60	118 90

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk.Hyp.-Pfdb.	101 —	101 -
4% R.N.B.Pfdbr.05	100 10	100 10
4% " " 1910	101 30	101 3
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	101 10	101.1
3½% "	98 20	98.2
3½% Pr. Bod.-Kr.	94 80	94 80
4% Str.Bd.Pfd.1900	100.50	100 4
4% " " 99 unk. 09	102.—	102.—
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	102 30	102 8
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	103.50	103.5
3½ " Pfdbr.v.86 89 u. 94	95.70	95.70
3½ " Pfd. 96/04	95.90	95 70
4% " Com.-Obl. v. 1,unk 10	103.60	103.6
3% " Com.-Obl. v.87,unk.91	99.10	99.1
3½ " Com.-Obl. v. 96/04	99.20	99.2
4% Pr.Pfdb,unk. 09	100.80	100 80
4% " " 12	101.80	101.70

4% Pr.Pfdb.unk. 14	108.—	108.—
3½ " " " 19	99 80	99.6
3½ " " " 14	100.75	100.75
3½ " " " 08	94 80	94 80
3½ " " " 19	97.—	97.
4% Pr.Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	96.10	96,10
4% Pr.Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	99 50	99 50
4% Rh.H.B.Pfd. 09	100 50	100.5
4% " " " 1907	100 90	100 8
4% " " " 1912	102 75	102 75
3½ " " " alte	96.20	96.1
3½ " " " 1904	96.20	96.10
3½ " " " 1914	7.50	7.50
3½ Rh. H.-B.C.O	97.75	97.75
4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.80	101 8
4% Pf. B. Pr.-Obl.	100 60	100 70
3½% Pf. B.Pr.-O.	98.20	—.—
4% Ital. stfrl.g.E.B.	—.—	—.—
Mannh.Verk.-G.-A.	520.—	520.—

Frankfurt a. M., 23 November. Kreditaktien 210 80 Staatsbahn 143 —, Lombarden 25 10 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 95 85. Gotthardbahn 193 —. Disconto-Commandit 190 40, Laura 257,50, Gelsenkirchen 231.90, Darmstädter 150 60 Handelsgesellschaft 174 75 Dresdener Bank 165 70, Deutsche Bank 241.80 Bochumer 249.75 Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 210.50, Staatsbahn 142.90, Lombarden 25.-, Disconto-Commandit 190 25.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 23. Nov. Fondsbörse. Die Börse war zu Beginn verstimmt auf die ablehnende Antwort der Pforte in Sache Mazedoniens. Zunächst betrug der Geldsatz für Schiebungszwecke 5¼ bis 5½ Proz. und als schließlich die Londoner Zeitungsmeldung umging, daß Graf Witte einen Schlaganfall erlitten habe, schwächten sich die anfangs fest einsetzenden Russenwerte etwas ab. Banken etwas niedriger und im späteren Verlaufe etwas nachgebend. Hüttenaktien gedrückt. Kohlenaktien nach anfänglicher Festigkeit weichend. Heimische Fonds stetig. Türken auf gestriges Paris fest und 0,30 Proz. besser. Japaner fest. Bahnen abgeschwächt. Große Berliner Straßenbahn gut gehalten. In zweiter Börsenstunde Banken bei dem ermäßigten Kursstand behauptet. Montanwerte zumeist etwas anziehend. Bahnen unverändert. Fonds ruhig, desgleichen Schiffahrtsaktien. Ultimogeld bis 5¾ Proz. anziehend. Tägliches Geld 4 Proz. und etwas darunter. Nachher Montanwerte steigend. Banken stetig. Schiffahrtsaktien gebessert. Türken abgeschwächt, 90,80. In dritter Börsenstunde Ultimomarkt schwach, wozu der Rückgang der englischen Konsols mitwirkte und die Londoner Meldung einer beabsichtigten Demission des Ministeriums. Industriewerte des Kassamarktes fest, besonders Terrain- und Zuckeraktien.

Berlin, 23. November (Schlußkurse.)

Russennoten	216.—	216.-
Russ. Anl. 1902	88 40	88.40
3½% Reichsanl.	100.60	100.50
3% Reichsanleihe	89 10	89.—
4% Bad. St.-Anl.	103.40	103.70
3½ B.St.Obl.1900	—.—	99 70
3½% Bayern	99.80	99.90
4% Hessen	103 70	—.—
3% Hessen	86.20	86.2
3% Sachsen	88.—	87.90
4% Pfbr. Rh.W.B.	100 80	100 80
5% Chinesen	101 80	101 90
4% Italiener	105.70	105.60
4½ Japaner (neu)	95.60	95.50
1860er Lose	159 70	160.30
4% Bagdad-Anl.	89.—	89.
Kreditaktien	211 30	210 40
Berl.-Märk. Bank	166 20	167.—
Berl. Handels-Ges.	174 70	174.10
Darmstädter Bank	150 40	150,20
Deutsche Bank (alt)	242 —	241.40
" " (jg.)	242.20	241 50
Disc.-Kommandit	190 60	190 20
Dresdner Bank	165 90	165.—
Rhein. Kreditbank	142 20	142 90
Schaaffh. Bankv.	162.90	163 30
Lübeck-Büchener	—.—	—.—
Staatsbahn	142 60	142.70
Lombarden	25.20	25.—

Canada Pacific	175.—	173.—
Hamburg. Packet	165 20	164 40
Nordd. Lloyd	126.30	125 90
Dynamit Trust	178 90	178 70
Elekt. u. Kraftanl.	137.60	136.70
Bochumer	249.75	247 -
Consolidation	439 —	438 50
Dortmunder	101.75	100 90
Gelsenkirchner	230 90	230 -
Harpener	217.90	217 40
Hibernia	—.—	—.—
Hörder Bergwerke	196 —	193 25
Laurahütte	257 50	256 —
Phönix	196 .0	195 60
Riebeck-Montan	217.50	217.60
Schalk. G. u. H. B.	— —	—.—
Wurm Revier	155.—	155.—
Anilin Treptow	376.—	377.—
Braunk.-Brik.	218.—	217.75
D. Steinzeugwerke	285 50	293 50
Düsseldorfer Wag.	291,60	292.5
Elberf. Farben (alt)	583.—	584.70
Westeregeln Alkalim.	259 50	261 75
Wollkämmerei-Akt.	160 75	162.—
Chemische Charlot.	218.10	218 60
Tonwaren Wiesloch	192 50	192.5
Zellstoff Waldhof	306 25	308 50
Cellulose Kostheim	234.50	237 50

Privat-Discont 4¾%

W. Berlin, 23 November. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	211.20	213 30	Staatsbahn	143.—	142 50
Diskonto Komm.	190.50	190 10	Lombarden	25.10	25.—

Pariser Börse.

Paris, 23. November. Anfangskurse.

3 % Rente	100 —	100.—	Türk. Loose	—.—	—.—
Italiener	105 60	—.—	Banque Ottomane	607 —	607.—
Spanier	92 80	93.10	Rio Tinto	1650	1647
Türken unif.	90 90	91.10			

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ % Reichsanleihe	87¼	87¾	Southern Pacific	71⅝	71⅝
5 % Chinesen	102⅞	102⅞	Chicago Milwaukee	183¾	183⅞
4½ % Chinesen	99¼	99¼	Denver Pr.	90—	90½
2¾ % Consols	89⅝	89	Atchison Pr.	106¼	106¼
4 % Italiener	105—	105 -	Louisv. u. Nashv.	157⅛	158
4 % Griechen	54¼	54½	Union Pacific	137½	138¼
3 % Portugiesen	69¾	69¾	Unit. St. Steel com.	39⅜	38
Spanier	91⅞	92⅝	" " pref.	106½	106¼
D Türken	89⅝	90	Eriebahn	50¼	51¼
4 % Argentinier	89—	89½	Tend.: fest.		
5 % Mexikaner	35½	35⅝	Debeers	17⅞	17¾
4 % Japaner	93¼	93¼	Chartered	1¼	1⅞
Tend.: still.			Goldfields	6¼	6⅛
Ottomanbank	14⅛	14⅛	Randmines	8—	8—
Rio Tinto	65½	65½	Eastrand	6⅞	6⅝
Brasilianer	87—	87½	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 23. Nov. (Produktenbörse.) Rückgängiges Amerika wirkte abschwächend auf Weizen. Roggen zunächst besser und behauptet, da das ausländische Angebot nicht billiger war und inländisches kaum reichlicher auftrat; später aber auch war und inländisches kaum reichlicher auftrat; später aber auch nachgebend unter Realisationen. Hafer stetig bei leicht gebessertem Lokoabsatz. Mais von Amerika billiger zugesagt. Rüböl abgeschwächt. Wetter: kalt.

Berlin, 23. November. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		21.	23.			21.	23.
Weizen	per Dezbr.	180.—	17.-	Mais	per Dezbr.	13 50	134 —
	" Mai	187.75	187		" Mai	130 —	128.50
	" Juli	—.—	—.—		"	—.—	—
Roggen	per Dezbr.	168 —	168 —	Rüböl	per Oktbr.	—.—	—.—
	" Mai	172 75	171.75		" Dezbr.	48 —	47 8
	" Juli	—.—	—.—		" Mai	51 60	51 5
Hafer	per Dezbr.	152 75	152 25	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Mai	160,75	160.	Weizenmehl		24.50	24
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		23.20	23.1

Budapest, 23. Novbr. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	22.			23.		
Weizen per Okt.	— —	— —	stetig	— —	— —	stetig
" April	17 18	17 20		17 10	17 12	
Roggen per Okt.	— —	— —	stetig	— —	— —	ruhig
" April	14 28	14 30		14 24	14 26	
Hafer per Okt.	— —	— —	stetig	— —	— —	stetig
" April	14 44	14 46		14 38	14 40	
Mais per Sept.	— —	— —	stetig	— —	— —	flau
" Mai	13 80	13 82		13 68	13 70	
Kohlraps p. Aug.	25 50	25 80	fest	25 80	26 00	fest

Wetter: Wind.

Liverpool, 23. November. (Anfangskurse.)

	22.	23.
Weizen per Dez.	6.11¼ träge	6.11 — ruhig
" März	6.11⅛	6.11⅛
Roggen per Dez.	4.04¼ träge	4.04⅞ träge
" Jan.	4.03⅞	4 03¼

Gerichtszeitung.

* München, 21. Nov. Das Verhältnis zwischen dem Hofbräuhauspächter Joseph Wittmann und den bei ihm bediensteten Kellnerinnen, das in der letzten Zeit lebhaft öffentlich erörtert wurde, auch eine Erklärung des Finanzministeriums in der Presse hervorrief und voraussichtlich noch im Landtage zur Besprechung kommen wird, beschäftigte innerhalb der letzten Woche in drei Sitzungen das hiesige Gewerbegericht. Die drei Kellnerinnen, Lina Steidle, Justine Spindler und Katharina Schredinger, hatten gegen Wittmann Klage erhoben auf Rückerstattung der ihnen gesetzwidrig abgenommenen Krankenkassenbeiträge und sogenannten Putzgelder, d. h. eines jeder Kellnerin täglich abverlangten Betrages von 30 Pfennig für die Bezahlung von Putzfrauen, die das Reinigen der Fußböden und Tische zu besorgen hatten. Die Höhe der eingeklagten Beträge ist je nach der Dienstzeit der Klägerinnen verschieden. Die Steidle fordert 868,10 M., die Spindler 830,48 M. und die Schredinger 226,02 M. Wittmann erklärte sich in der ersten Verhandlung dahin, er halte sich nicht für verpflichtet, an die Klägerinnen etwas zurückzuerstatten und „lasse es weitergehen", dagegen räumte er das Klagevorbringen fast im vollen Umfange ein. So mußte er zugeben, daß die Kellnerinnen bei ihm ohne Lohn engagiert und lediglich auf die Trinkgelder angewiesen waren und daß er von ihnen zwei Drittel der Krankenversicherungsbeiträge bezahlen ließ. Im Parterre seien 10 Kellnerinnen beschäftigt, die für Putzerinnen pro Tag 60 Pfg. bezahlen, im Monat also zusammen 180 M. Das Putzen werde von sechs Frauen besorgt, die pro Monat je 22 M. erhalten, zusammen also 132 M. Ein Ueberschuß sei ihm nicht geblieben, da er auch noch zwei Geschirrputzerinnen beschäftige, die allerdings auch die Kellnerinnen aus eigener Tasche bezahlen, denen er aber das Essen und eine Schlafstelle gewähre. Der Vorsitzende, Gewerberichter Sartorius, hielt dem Beklagten vor, daß es unerhört sei, wenn er von den Kellnerinnen, die selbst nicht in der Lage sind, das Putzen zu besorgen, verlange, daß sie aus eigener Tasche die Putzerinnen bezahlen. Uebrigens wurde noch hervorgehoben, daß die von Wittmann eingestellten und von den Kellnerinnen bezahlten Geschirrzusammenträgerinnen weiterhin Holz und Kohlen zu tragen, Treppen zu waschen, Fenster und Trottoirs zu reinigen haben. Außer den erwähnten Leistungen der Kellnerinnen haben viele noch Wassereimer und Putzhadern, Rechenblocks, Zündhölzer selbst zu beschaffen und Bierfilzchen, die von den Stammgästen häufig verlangt werden, aus eigener Tasche zu kaufen. Wenn ein Krug zerbrochen wird, muß die Kellnerin ihn ersetzen, ohne Rücksicht darauf, daß ein großer Teil der Hofbräuhausgäste sich selbst bedient. Dieser letztere Umstand kommt für den Beklagten auch nicht beim Reinigen der Krüge in Betracht, die Kellnerin muß auf ihre Kosten die Krüge reinigen lassen, die von den Gästen benützt wurden, von denen sie kein Trinkgeld bezog. Der Verdienst der Kellnerinnen wird vom Beklagten sehr hoch eingeschätzt; nach deren Vorbringen — und sie boten hierfür Beweis an — verdient eine, die ein sehr gutes Service hat, im günstigsten Fall 2—3 Mark pro Tag, es kommt aber ein Tagesverdienst von nur 25 Pfg. vor, so daß die Kellnerin noch daraufzuzahlen hat. Das Gericht erkannte den Beklagten schuldig, an die Steidle 667 M. 58 Pfg., an die Spindler 645 M. 48 Pfg., an die Schredinger 153 M. 84 Pfg. zu bezahlen, im ersten Falle vier Fünftel und in den beiden anderen Fällen je drei Viertel der Kosten zu tragen. — Nach der Verhandlung der auch ein Beamter des Hofbräuhauses beigewohnt hatte, wurde Wittmann von den zahlreichen Kolleginnen der Klägerinnen, die sich zahlreich eingefunden hatten, am Gerichtsgang mit Schmähungen überschüttet, sodaß er sich schleunigst aus dem Staube machen mußte. Inzwischen sind von anderen früheren Kellnerinnen beim Gewerbegericht die gleichen Ansprüche gegen Wittmann geltend gemacht worden und dürften demnächst weitere Verhandlungen gegen ihn stattfinden.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Lindenhof und kein Ende.

Der objektive und unbefangene Beobachter der Mannheimer Entwicklungsverhältnisse wird sich zeitweise eines bedenklichen Kopfschüttelns nicht enthalten können, wenn er sieht, wie weit sich städtische Maßnahmen in der Richtung des Ausbaues des Mannheimer Weichbildes von der Wirklichkeit vorhandener Bedürfnisse und allgemeiner Wünsche entfernen. Ja geradezu vor etwas rätselhaftem steht er sich gestellt, wenn er beobachten muß, wie eine städtische Verwaltung fortgesetzt „in die Ferne schweift", um kostspielige Stadterweiterungen vorzunehmen und „das Gute, das so nahe liegt", mit Beharrlichkeit umgeht. Da wächst mit den ihm angeborenen gesunden Lebensbedingungen ein innerhalb der engeren Grenzen des Stadtkomplexes gelegener Stadtteil, der Lindenhof, heran, wuchtig und mit Riesenschritten, die geradezu beispiellos dastehen in der neuesten Entwicklungsgeschichte Mannheims. Ihm, diesem stadtväterlichen Stiefkind, das seine Lebensfähigkeit durch eine seltene Bautätigkeit, welche sich hier eingestellt hat, bewiesen hat, entzieht die Stadtverwaltung den ihm würdigen Schutz, um weit, weit ab von der Verkehrsader Mannheims — ich meine die Feudenheimer Gemarkung — neue Stadtviertel zu erschließen; Stadtviertel, deren Errichtung mit ganz erheblichen Kosten für Straßen-Anlagen, elektr. Bahnverbindungen usw. verknüpft sind. Wie reimt sich das?

Mit weit geringeren Herstellungskosten wäre es möglich, den Ausbau und die Nutzbarmachung des Lindenhof-Geländes vorzunehmen und damit einen Stadtteil der weiteren Bautätigkeit und der Ansiedelung zu eröffnen, welcher, seiner Nähe und seiner schönen landschaftlichen Umgebung wegen, weit mehr und von allen Klassen der Bevölkerung vorgezogen werden dürfte. Aber davon nimmt man ganz auffallenderweise auch heute noch konsequent Umgang. Nach einem „on dit" war vonseiten kapitalistischer Interessenten eine rationelle Ausbeutung und Bebauung des Lindenhof-Gebietes geplant, aber man ist davon abgekommen und zwar lediglich durch die Befürchtung, daß das Unternehmen an dem Mangel eines Entgegenkommens seitens der Stadt scheitern würde. Wann wird die Stadtverwaltung einmal wirklich Ernst machen mit der Planlegung dieses Stadtteiles? Wir sehen an dem neuesten Fall Feudenheim, wie der Kapitalismus zur Stelle ist, wo es sich um Unternehmungen handelt, über welche die Stadt ihre schützende Hand hält. Das würde auch (und wohl noch intensiver) eintreten, wenn die Stadtverwaltung dem Lindenhof das gleiche Wohlwollen und das gleich rege Interesse widmen wollte. Möge sie dies bald tun!

Ein Nicht-Interessierter.

* * *

Städtische Eisbahnen.

Der in der Abendausgabe vom 21. ds. erschienene Artikel enthält die Bemerkung, daß im vergangenen Winter von der Eisbahn auf den Tennisplätzen in den Abendstunden ein Eintrittspreis von Mk. 1.— pro Person gefordert worden sei. Das ist unrichtig. Der Eintrittspreis fürs Abendlaufen bei Konzert von 8—10 Uhr betrug 50 Pfg. pro Person. Eine Erhöhung wird auch in der kommenden Eissaison nicht eintreten.

F. F.

Die Sammlung

für die Opfer des Massenmordes in Rußland

hatte bis heute folgendes Ergebnis:

Gustav Kramer u. Konf., G. m. b. H., Besitzer des Parkhotel 50 M.; Herrschel u. Stern, Bankgeschäft, 100 M.; Ungenannt (durch Konsul Leoni) 10 M.; Gr. Amtsgerichtsdirektor Giehler 10 M.; Gefängnisgeistlicher Professor Meck 20 M.; Jacob Kaufmann 50 M.; Sigmund Löffler 50 M.; Philipp Ficks 40 M.; J. Lutzheimer u. Co. 150 M.; L. K. 5 M.; Gr. Landgerichtsrat Aberle 50 M.; Kaufmann Lefo 200 M.; Sigmund Kuhn 100 M.; Cahn u. Rheinauer 100 M.; Sparkasse von Rosa und Flora 4 M.; Essig Wertheimer 200 M.; M. L. 50 M.; H. u. Sch. 3 M.; Sch. u. H. u. K. 31 M.; M. Sch. 5 M.; Ungenannt, doch wohl bekannt 20 M.; K. K. 10 M.; K. K. 5 M.; J. Wolff Wwe. 20 M.; F. K. 20 M.; Adolf Gernsheimer 30 M.; Dr. A. 10 M.; J. Demuth 10 M.; J. Himmelstein 10 M.; Metzger u. Oppenheimer 20 M.; Jos. Freund 20 M.; A. E. 10 M.; Leop. Mainzer Wwe. 40 M.; Jul. Berge 80 M.; Herm. Hirsch, D 4. 7, 10 M.; L. B. 10 M.; D. Marcus 5 M.; K. K. 10 M.; Leop. Kaufmann, G 5, 2, 20 M.; Theod. Bauer 5 M.; Jac. Hirsch jr. 40 M.; M. Bär Söhne 100 M.; Eugen Marx 30 M.; Simon Hellmann 3 M.; E. D. 20 M.; M. D. 10 M.; Ungenannt (durch E. Röther) 20 M.; Josef Salomon 10 M.; Karl Reuther (Firma Bopp u. Reuther) 200 M.; Dr. Gutkind 10 M.; August Marx, Rechtsanwalt, 20 M.; K. K. 5 M.; K. S. Hirsch, Kantor, 15 M.; Bernhard Hirsch, Metzger, 10 M.; Ungenannt (durch M. Hallenstein) 20 M.; A. W. Blum, D 7, 17, 10 M.; F. K. 50 M.; F. L. 50 M.; A. Geiger, i. Fa. Baumstark u. Geiger, 10 M.; Louis Pfeil 50 M.; Frau Mathilde Freund, F 2, 17, 25 M.; S. W. 20 M.; Karl Fränkel 20 M.; Lina Rotteneder, Zimmermädchen, 5 M.; Franziska Roos, Köchin, 5 M.; Louis Jeselsohn, zweite Gabe, 25 M.; M. J. 5 M.; J. Lindemann 15 M.; Ph. Weickel 10 M.; J. Veltermann 10 M.; Dr. Kahn 100 M.; Ludwig Dreyfuß 5 M.; D. 3 M.; Reis u. Mendle 30 M.; Friedrich Straßburger 100 M.; Fräulein L. L. 25 M.; M. Sch. 25 M.; Fritz Oettinger 50 M.; Sigm. Kuhn 3 M.; E. W. (durch Bankdirektor Haas) 5 M.; Frau M. Sterner 50 M.; Hugo Sterner 50 M.; Rechtsanw. Dr. L. Frank 20 M.; Rechtsanw. Dr. Dührenheimer 50 M.; Rechtsanw. Dr. Gust. Mayer 10 M.; Rechtsanw. Dr. Blum 20 M.; pr. Arzt Dr. Josef Retter 10 M.; Dr. Fulda 50 M.; A. Er. 10 M.; Frau Jeanette Mayen in Mainz 50 M.; G. u. M. Bensinger 100 M.; Direktor Josef Kinkel 5 M.; Rechtsanwalt Dr. Bernheim 20 M.; Bankdirektor Wagenmann 50 M.; Generalkonsul a. D. Eduard Traumann 200 M.; S. Oberndörfer 20 M.; Sal. Hirsch II. 20 M.; Max Bensinger 10 M.; A. Kaufmann, Beethovenstraße 12, 20 Mark; Ungenannt 15 Mark; Richard Gund 10 Mark; Ungenannt 10 M.; Robert Heß, E 1, 16, 10 M.; Jos. Feist 120 M.; Carl Simon, Königl. Rumän. Generalkonsul, 100 M.; Emanuel Siegel 100 M.; J. E. Wolff 100 M.; Erste Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kauffmann Söhne 100 M.; Werner u. Nicola, Germania-Mühlenwerke, 100 M.; Max u. Moritz Strauß 50 M.; Nik. Loeb 50 M.; Isaac Kahn u. Co. 50 M.; Wertheimer u. Gideon 30 Mark; Max Eppstein 25 M.; Ed. Mayer jun. 20 M.; A. Kuhn jr. 20 M.; M. E. 20 M.; Direktor Jung, Schifferstadt, 20 M.; E. Mosbacher 10 M.; Victor Loeb 10 M.; F. L. Schumacher 10 M.; A. Hirschler 10 M.; Regina Loeb 5 M.; S. Boehm 5 M.; Sparkasse Alice Mayer 2 M.; Sparkasse Sally Siegel 1 M.; Gutmann u. M. Marx 80 M.; Emilie Marx Wwe. 20 M.; Sch. Himmel 10 M.; Leopold Mayer, Kultusbeamter, 25 M.; Wilhelm Becker, „Delikatessenhaus", 5 M.; Ungenannt 2 M.; Alex. Häffner, Café-Restaurant „Liederkranz", 5 M.; Firma D. Blüm senior 200 M.; J. Bertram 10 M.; Trude T. aus ihrer Sparkasse 6 M.; Dr. med. Jul. Moses 50 M.

Zusammen 5 005 M.
Hierzu die bereits veröffentlichten 87 255 M.

Summa 92 260 M.

Verantwortlich für Politik: Richard Greupner
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Nur 2 Minuten, bitte! Der Arzt betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe, die Körperkraft des Patienten zu erhöhen, um die Widerstandsfähigkeit gegen Leiden zu vermehren. Mittel zur Erreichung dieser Ziele gibt es viele und dem wissenschaftlichen Ermessen des Arztes muß es vorbehalten bleiben, das für den Patienten Geeignete zu wählen. Eine wesentliche Stütze in der Körperkräftigung bietet Hausens Kasseler Hafer-Kakao, namentlich bei Blutarmut, Bleichsucht, Magenleiden, Darmkatarrh (Durchfall, Diarrhoe) usw., der nicht allein ein vorzügliches Nährmittel für Leidende, sondern auch ein Kräftigungsmittel für Gesunde, namentlich auch für solche ist, die angestrengt geistig arbeiten müssen, also insbesondere aber auch für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für schwächliche Frauen. Wer die Nutzanwendung dieser Zeilen zieht, und wer einen Monat Hausens Kasseler Hafer-Kakao frühstückt, wird die 2 Minuten nicht zu bereuen haben, die er auf das Lesen dieser Zeilen verwandte. Er wird den Hausens Kasseler Hafer-Kakao seiner vorzüglichen Wirkungen halber nicht mehr entbehren wollen.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Nachstehende Verordnung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 9. l. Mts. (G.V.Bl. S. 466) bringen wir zur öffentlichen Kenntnis. 60497

Mannheim, 21. Nov. 1905.

Großh. Hauptzollamt.

Verordnung.

Die Hafenpolizeiordnung für Mannheim betr.

Im Einverständnis mit den beteiligten Großh. Ministerien wird das Verbot des Schleppens durch die Kammerschleusen aufgehoben.

Der letzte Satz des Absatzes 3 in § 12 der Hafenpolizeiordnung für Mannheim kommt hiernach in Wegfall.

Karlsruhe, 9. Nov. 1905.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen: gez. Becker.

Bekanntmachung.

Vergebung von Lieferungen für die städt. Aemter für das Jahr 1906 betr.

Nr. 40626 I. Die Verwaltung der Stadtgemeinde beabsichtigt, für das Jahr 1906 folgende Lieferungen im Submissionsweg zu vergeben:

1. Schaufeln, Pickel, fertige Hufeisen, verschiedene Stahl- und Eisensorten, Nadreife, Wagenachsen, Schrauben, Stifte etc.
2. Lammelschläuche und andere Gummischläuche;
3. Bürstenwaren;
4. Petroleum und sonstiges Beleuchtungsmaterial, Seife, Wagenschmiere, Putztücher, Fensterleder etc.;
5. Farbwaren und Firnisse;
6. Forche Werkholz, Fichtenstangen und Baumpfähle.

Angebote auf Lieferung dieser Sachen mit spezieller Preisangabe sind bis längstens **Dienstag, 28. Novbr. l. Js., nachmittags 1/4 4 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift der betreffenden Lieferung versehen, eventuell unter Anschluß von Mustern auf dem Rechnungskontrollbureau — Kaufhaus, Eingang III, Zimmer Nr. 34 — einzureichen.

Daselbst sind die Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen kostenlos erhältlich.

Mannheim, 11. Novbr. 1905.

Bürgermeisteramt: Ritter. Hartmann.

60000/731

Stellenbesetzung.

Besetzung städtischer Kanzleien betr.

Bei dem Rechnungskontrollbureau sind zwei Stellen mit jüngeren Gehilfen **alsbald** zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich bis spätestens Ende November 1905 unter Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche und unter Anschluß etwaiger Zeugnisse bei genannter Stelle schriftlich melden.

Mannheim, 22. Novbr. 1905.

Bürgermeisteramt: Ritter. Hartmann.

60000/771

Bekanntmachung.

Den Ueberdruck von Autographien betr.

Nr. 40624 I. Der Ueberdruck von Autographien für die städtischen Aemter für das Jahr 1906 soll im Submissionsweg vergeben werden.

Interessenten werden eingeladen, ihre Angebote bis längstens **Mittwoch, den 29. November l. J., nachmittags 4 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift „Autographien" versehen, auf dem Rechnungs-Kontrollbureau — Kaufhaus Eingang III, Zimmer Nr. 34 einzureichen, woselbst die Vertragsbedingungen und Angebotsformulare kostenlos erhältlich sind.

Mannheim, 11. Nov. 1905.

Bürgermeisteramt. Ritter. Hartmann.

60000/758

Zwangsversteigerung.

Freitag, 24. November 1905, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 30808

Möbel aller Art, Büffet, Spiegelschrank, Ladeneinrichtung, 12 neue Bände Meyers Konversationslexikon, 5. Auflage (1-12) und sonstige Gegenstände.

Mannheim, 23. Novbr. 1905.

Roser, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 24. Novbr. 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Aufzugmaschinen, 1 Hanfseil, 1 Drahtseil, 1 Bordwagen, Gerüstholz, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine und Möbel aller Art. 30.07

Mannheim, 23. Nov. 1905.

Krug, Gerichtsvollzieher.

Damen finden rebl. Aufnahme unter strengster Diskret. bei Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim, Rosenstr. 11.

St. Elisabethen-Verein Mannheim

Gewinn-Liste

Bei der heute unter obrigkeitlicher Aufsicht stattgehabten Ziehung fielen die **Gewinne** auf folgende Nummern:

15	302	729	1087	1459	2000	2417	2821	3270	3698
22	306	746	1101	1467	2002	2419	2849	3271	3749
35	335	751	1109	1469	2005	2433	2852	3292	3753
45	336	752	1127	1516	2009	2443	2907	3313	3755
74	366	765	1159	1536	2011	2446	2908	3340	3756
78	396	766	1172	1545	2015	2447	2920	3344	3757
79	401	768	1184	1565	2021	2458	2923	3346	3764
80	431	769	1217	1599	2024	2461	2952	3347	3770
82	434	772	1218	1601	2031	2472	2953	3351	3771
83	445	773	1219	1604	2032	2498	2954	3353	3773
84	468	785	1221	1605	2045	2516	2956	3402	3776
85	484	786	1225	1629	2052	2519	2958	3404	3777
88	480	787	1228	1640	2060	2520	2960	3412	3781
92	485	788	1239	1641	2064	2524	2961	3416	3785
98	501	789	1241	1701	2070	2532	2964	3419	3787
100	505	790	1246	1735	2073	2581	3016	3425	3789
102	509	796	1248	1751	2075	2584	3019	3427	3791
112	517	799	1271	1752	2079	2595	3029	3432	3796
130	523	801	1278	1755	2081	2602	3030	3439	3798
132	535	830	1291	1757	2089	2669	3045	3461	3800
157	538	837	1297	1759	2102	2679	3054	3462	3805
161	554	845	1313	1817	2139	2686	3055	3484	3831
162	559	852	1332	1833	2140	2692	3059	3487	3836
167	560	856	1333	1845	2154	2702	3074	3496	3896
183	564	859	1360	1865	2201	2704	3099	3508	3903
196	571	873	1361	1873	2211	2712	3100	3541	3906
197	572	874	1368	1876	2311	2731	3117	3542	3910
198	585	885	1384	1881	2319	2732	3120	3549	3912
199	616	930	1400	1893	2332	2734	3162	3550	3916
217	657	951	1411	1904	2334	2736	3189	3561	3928
224	685	955	1415	1919	2334	2737	3212	3562	3947
235	689	975	1424	1929	2335	2743	3219	3563	3951
273	697	978	1435	1937	2336	2761	3220	3578	3959
274	720	980	1440	1939	2339	2762	3239	3589	3977
276	721	1000	1444	1946	2340	2766	3242	3599	3988
277	724	1013	1449	1965	2341	2767	3246	3608	3991
279	725	1033	1450	1972	2348	2796	3251	3612	3993
280	726	1038	1451	1978	2383	2798	3254	3624	3995
297	727	1042	1453	1979	2387	2813	3260	3633	3997
300	728	1067	1455	1997	2390	2819	3264	3635	3998

Die Gewinne können von heute an jeden nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr im Saale des oberen katholischen Pfarrhauses gegen Rückgabe des Gewinnloses abgeholt werden. Gewinne, welche bis 26. November, nachmittags 5 Uhr, nicht verlangt wurden, werden zu Gunsten der Armen verwendet. 60454

Mannheim, 22. November 1905.

W. Reinhard, Caplan.

Ich empfehle in nur lebend frischer Ware:

Ia. Holl. Angelschellfische
Ia. Holl. Cabliau, blütenweiß.
Ia. Holl. Rotzungen
Ia. Flusszander, 3–5 pfündig.
Ia. lebd. Rheinhechte in allen Größen.
Lebende Forellenschleien,
Ersatz für Bachforellen, 3–4 Stück auf's Pfund, à Pfund Mk 1.40. 60496
Lebende Rheinkarpfen
Rheinsalm. — Wesersalm.
Kaisersalm im Ausschnitt à Pfd. M. 1.50
Tägl. Nordeneyer Muscheln (Moules)
per Pfund 25 Pfennig.
Helgoländ. Hummer, lebend od. abgekocht
Austern, Royales, Whitstables
Caviar
in allen Preislagen bis zum **feinsten ungesalzenen Kaiser Beluga** u. s. w.

Beckers Delikatessenhaus
E 4, 1 Planken E 4, 1
Telephon 1334.

In unserm Verlag ist erschienen:

Die bauliche Entwickelung der Stadt
Mannheim
von der Gründung bis zur Gegenwart
von **W. Mayher,** städt. Obergeometer.

Das Werk enthält:

1. Auf 44 Detailplänen das gesamte Grundeigentum der Gemarkung, die L.-B.-Nr. und im Stadtgebiet die Grundstücksbreiten und Hausnummern.
2. Verzeichnisse aller Grundstücke der Gemarkung, ihrer Nummern, Eigentümer und Flächenmasse.
3. Planmässige Darstellung der fortschreitenden Entwickelung der Stadt, vom Anfang bis zur Gegenwart.
4. Top. Karte des Rheinthals von Speier bis Worms mit Eintrag der Orts- und Gemarkungsgrenzen.
5. Die hervorragendsten Bauten des 18. Jahrhunderts in Kupferstichreproduktion, ihre Geschichte und Beschreibung.
6. Chronologische Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse bis zur Gegenwart.
7. Lage der Stadt, Bevölkerung, Strassen, Kanalisation, Wasserleitung etc.
8. Beschreibung vom Rhein und Neckar, geologische Beschaffenheit der Täler, die Oberfläche, die Rheinkorrektion und die Pegel.
9. Die meteorologischen Verhältnisse der Stadt, das Klima, Regenmenge, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit etc.
10. Verzeichnis der Höhenbolzen des Präcisionsnivellements und der bemerkenswertesten Höhen der Gemarkung auf N.-N. berechnet.
11. Verzeichnis sämtlicher seit 1870 gebauten Strassen, ihre Kosten und der durch die Angrenzer zu ersetzenden Strassenkostenbeiträge.

Das Werk kostet elegant in Atlasformat gebunden

Mk. 50.—

der in 5monatlichen Raten von je **Mk. 10.—**
Der Text und die Verzeichnisse, ohne Pläne, geb. **Mk. 10.—**

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. 590

Kramp's Partiewaren.

Von morgen Mittag 3 Uhr ab kommt zum Verkauf:

Enormer Posten hocheleganter

Luxuswaren,

Metallgegenstände, Cuivre, poli-Sachen, Pariser Galanteriewaren, Gobelinwaren, elegante Ledersachen mit Silber- etc. Beschlägen.

Billige Weihnachtsgeschenke.

Ernst Kramp 60499

Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft

D 3, 7. Planken. D 3, 7.

M 5, 9. **Schloss-Hotel** Tel. 1727.

Nächst dem Bezirksamt. Haltestelle der elektr. Strassenbahn.

Ausschank des berühmten **Mathäser-Bräu**

Dunkel 4/10 Liter zu 15 Pfg., Helles 4/10 Liter zu 20 Pfg.

Gleichzeitig empfehle: **Vorzüglichen Mittagstisch** in und ausser Abonnement, **reichhaltige Speisekarte** und **Abendplatte, Naturreine Weine.** Schön möblirte **Fremdenzimmer** mit elektrischem Licht und Dampfheizung zu mässigen Preisen. 60316

Restaurant Metropol

Zeughausplatz.

Heute Abend

Grosses

Streich-Concert.

Eintritt frei.

Es ladet höflichst ein 60482

Hans Mühlhenrich.

Messina-Citronensaft

verbürgt rein aus dem Safte reifer Früchte. 59788
Besser und billiger als unreif eingeführte Citronen.
Vorzüglich zur Kur. — Unentbehrlich in der Küche.
1 Liter-Flasche Mk. 2.50. — Probeflaschen 30, 40, 50, 70, 1.30, 1.50.

Kauf- und Versandhaus „Zur Gesundheit"
P 7, 20, part. Mannheim. Heidelbergerstr.
Kein Laden. Fernsprecher 2524.

Bekanntmachung.

Zur Vermittlung von **Aufträgen** für das **Städt. Leihamt** hier, sind nachstehenden Personen

Amtliche Pfändersammelstellen

für das **Städt. Leihamt** übertragen worden:

a. Innere Stadt:

Beckenbach, Hel. Wtb., J 4a, 9	Ritschel, Heinrich, U 1, 27
Hercher, Lina, J 2, 5	Straub, Wilhelm, G 7, 41
Lenhart, Anna Wtb., H 4, 24	Wittwer, Karl, B 4, 7.

b. Neckarstadt:

Butsch, Erhart, Alphornstr. (4. Querstr.) Nr. 18,
Schenkenberger, Jacob, Riedfeldstr. Nr. 58.

c. Schwetzingerstadt:

Hügel, Karl, Große Merzelstraße Nr. 27.

d. Lindenhof:

Ochs, Mathäus, Bellenstraße Nr. 24.

Um den mit Errichtung der Pfändersammelstellen beabsichtigten Zweck zu erreichen, ersuchen wir diejenigen Personen, welche bei Benützung des Leihamts sich einer Vermittlung bedienen wollen, die ihrer Wohnung zunächst gelegene Pfändersammelstelle in Anspruch zu nehmen.

Mannheim, den 10. November 1905.

Städt. Leihamt:
Hofmann. 30000/748

Alle Sorten

Ruhrkohlen

Ruhrer Gas-Koks, Ruhr-Koks in verschiedenen Körnungen für irische Oefen u. Zentralheizung. **Anthracit-Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Brikets. Tannen- u. Buchenholz** liefert in prima Qualität zu billigen Tagespreisen. 580.4

Fr. Hoffstaetter

Luisenring 61, a. d. Neckarbrücke. — **Tel. Nr. 561.** Bestellungen u. Zahlungen können auch bei **Fr. Hoffstaetter jun., T 6, 34,** 1 Tr. gemacht werden.

Union

„Brikets"

heizen gleichmäßig, halten lang an, sind reinlich und angenehm, riechen nicht, rußen u. rauchen fast nicht, schonen die Oefen, sind sparsam im Gebrauch.

bester Ersatz für Nußkohlen.

Zu beziehen bei 20 Ztr. à **Mk. 1.—**, bei 10 Ztr. à **Mk. 1,05,** von 1 Ztr. an à **Mk. 1,10,** per Zentner frei Keller, durch

Heinrich Glock,
Grabenstraße 15, 36518
Telephon 1155 u. Telephon 2972.

Zum Flicken nimmt an Wäsche **G 3, 20,** 2 Tr.

Dame find. jederzeit freu., diskr. Aufn. Frau **J. Metzger, Frankfurt a. M.,** Neugasse 35.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)

Abteilung Lehrlingsheim.

Sonntag, 26. Nov. 1905, abends 1/2 6 Uhr

im kleinen Saale des Turnvereinsgebäudes

Vortrag

des Herrn Hauptlehrers

Stemmer hier

über: 30004/25

Krupp u. sein Werk

mit

Vorführung von Lichtbildern

Der Vorstand.

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

C. Fesenmeyer

P 1, 3, Breitestrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

54496

Hasen

Schlegel von 50 Pfg. an
Ziemer von 80 Pfg. an
Ragout 60 Pfg.
vom ganzen Hasen 70 Pfg.

Rehe

Braten 80 Pfg.

Wildschwein

Wildenten

Feldhühner, Fasanen, Brat- und Fettgänse, Junge Tauben, Hahnen, Suppenhühner etc.

Fluß- und See-Fische

in großer Auswahl. 30906

J. Knab Q 1, 5 Breitestr.

Telephon 299.

Ich will mich beliebt machen durch meine billige u. saubere **Uhren-Reparatur-Anstalt**

Feder einsetzen Mk. 1.20, Glas, Zeiger à 20 Pfg.

Q 4, 10 **H. A. Slade** Q 4, 10

Im Hause Brauerei Habereckl

Beachten Sie genau Q 4, 10.

Scheuert mit ITO

1411(12)IX

Unterricht.

Anfängerin sucht **Klavierlehrer** zum wöchentl. 2maligen **Unterricht.** Zu erfragen 2347 **Frau Hecht,** weißen Adler, **F 5, 14.**

Vermischtes.

Freundschaft 877! Warum antworten Sie nicht?

Fröhliche Weihnachten wünscht Fräul. (kath.), i. d. Anfang der 20er J., hübsch, mittl. Größe, m. edelstem Charakter, ruhig und doch heit. Charakter, gesund und mit tadell. Vergangenheit dess. Herrn (Beamten) d. Bund f. d. Leben bereiten. Weiteres beiderseits nur unt. aufricht., ehrenhaft., diskret. Aufforderung unter Nr. 2351 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Buchhalter empfiehlt sich für die Abendstunden zum Führen von Büchern. Offerten unt. Nr. 2346 an die Expedition.

Für 1/2 Jahre altes Knaben werden gute **Pflege-Eltern** gesucht. Offerten unter Nr. 2342 an die Expedition ds. Blattes.

Näherin geht Ausnähen, pro Tag 2 Mk. **Frau Bollethe,** Große Wallstadtstr. 27 2. St.

Ankauf

Kl. Weinfässer (gebraucht) 25—40 Liter haltend, werden zu **kaufen gesucht.** Offerten unter Nr. 30855 an die Exped. ds. Bl.

Große leere Kisten zu kaufen gesucht. **Rhein. Schuhfabrik,** Lange Rötterstr. 19/27.

Verkauf.

Gut erhaltener **weißer Kinderwagen** mit Nickelgestell zu verk. Näh. **H 6, 7a,** 4. St. 2341

Zu verkaufen ein 2 jähriger echter Bernhardiner Rüde, Größe Aufsehen erregend, guter Platz wird hoh. Preis vorgezogen. 10883

Jos. Prechtl, Metzgermeister Freinsheim. (Pfalz)

Verkaufe meinen großen wachs. **Hofhund,** schönes Tier, sehr preisw. 2340 Kronprinzenstr. 10, Laden.

Wolfshund Rüde, 2 Jahr, sehr wachsam und treu, zu verkaufen. 2352 **O 7, 20,** 3. Stock.

Zu verkaufen: Foxterrier-Rüde, 10 Monate, bildschön, vollkommen stubenrein, **Boxer-Rüde,** 2jährig, bester Abstammung. Zu erfragen Hausdiener **K. Ruhm, B 1, 4.**

Stellen finden

Ein tücht. Magazinarbeiter sofort gesucht. 2345 **Hch. Hirschler Söhne, B 2, 11.**

Gesucht ein tücht. Mädchen das gut kochen kann und die Hausarbeit versteht, auf 1. Januar 1906. Näheres **B 7, 23,** eine Treppe, 2—4 1/2 Uhr. 30874

Mietgesuche.

Chemiker sucht ruhiges, hübsch **möbliertes Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unt. K. 33 postlagernd. 30908

Ein möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzim., möbl. sep. Eing., in best. Hause gesucht. Off. unt. Nr. 2286 an die Exped. ds. Bl.

Wohnungen

B 6, 1 4. Stock, 3 Zimmer mit Kuben, für einz. Herrn oder Dame zu verm. 2340

K 2, 29 Zimmer u. Küche zu verm. 30900 Näheres **G 3, 16,** 2. Stock.

M 2, 13, 2. St., 2 fr. Zim. u. Küche, 4. St., 2—3 Mans.-Zim. z. v. Näh. 2. Stock. 2195

Möbl. Zimmer.

K 1, 9 (Breitestr.), 1 Tr., möbl. Zim. z. v. 2348

K 1, 13 1 Tr., ein hübsch möbl. Zimmer zu verm.

Prinz Wilhelmstr. 17, eins. möbl. Zimmer z. v. 2228

Bitte wenden

Sie sich beim Einkauf von
Photograph. Apparaten u. Bedarfsartikel
vertrauensvoll an die Photograph. Manufaktur
Haltestelle Kaufhaus **Rich. Doppelmayr** Telephonruf No. 3575
vorm. Soennecken & Co., G. m. b. H.
Fachmännische Ausführung aller photograph. Arbeiten für Amateure.
Besonders empfohlen:
Films und **Platten** sowie **Papiere in allen Formaten**
von nur bestrenommierten Fabriken, stets frisch.
Kataloge gratis! Gelegenheitskäufe. Monatsschrift Helios gratis.
Fortwährender Eingang in Neuheiten. 588 6

Sehr bequem
D 3, 8, Planken
kalte und warme
Bäder 8144
mit Douche
zu jeder Tageszeit.
Telephon 3868.

Die Erfahrung lehrt,
daß Ludwig & Schüttthelm's
Racahout „Marke Stoll“
ein wohlbekömmliches, nahrhaft und leicht verdauliches
Frühstücks- und Abendgetränk
ist, welches sich im Laufe der Jahre **ohne nennenswerte Reklame** viele Freunde bei den für **Magen- und Darmkrankheiten** in Betracht kommenden Aerzten erworben hat.
Nicht allein für Erwachsene, sondern **auch bei Kindern** hat es sich **glänzend bewährt.**
Echt nur in Cartonpackung mit der Bezeichnung: **„Marke Stoll“.**
Niemals lose gewogen!
Zu haben in allen Apotheken und besseren Drogerien u. A. bei:
Apotheker **Fischert**, K 1, 2; **Dr. Fentzling**, Mittelstraße; Drogerie **Clajus**, Seckenheimerstraße 8; **Merkur-Drogerie**, Gontardplatz; Drogerie **Stutzmann**, O 6, 3; **Ludwig & Schüttthelm**, Hofdrogerie, O 4, 3; **Badenia-Drogerie**, U 1, 9.
Ferner zu haben bei: **J. Harter**, N 4, 23; **J. Knab**, Q 1, 5; **L. Lochert**, Q 1, 9; **Kern**, C 2, 10; **C. Weber**, Friedrichspl. 10; **Jac. Uhl**, M 2; **Zipperer**, Rheindammstr. 26.
Versüßt: Cart. à $^{1}/_{4}$ kg Mk. **2.—**, 6 Cart. Mk. **11.—**
Unversüßt: Cart. à $^{1}/_{4}$ kg Mk. **2.20**, 6 Cart. Mk. **12.—**
Man verlange Proben und Prospekte bei den **Fabrikanten Ludwig & Schüttthelm**, Hoflieferanten O 4, 3. 54078

Frische Odenwälder
Waldhasen
Hasenragout
Rehragout
Rehschlegel und Ziemer
Wetterauer
Fettgänse
Bratgänse, Enten
Hahnen, Poularden
Französ. Poularden
à Pfd. Mk. 1.20,
Suppenhühner.
Holländische
Schellfische
Rotzungen, Seezungen
Cabljau
lebende Hechte
und Karpfen
Schleien
empfiehlt 30901
Louis Lochert
zum goldenen Fisch
Q 1, 9, am Markt
dem Kasino gegenüber.

Aufruf

zu Gunsten der Opfer der russischen Judenverfolgungen.

Eine Schreckenskunde nach der andern von einem neuerdings über die russischen Juden hereingebrochenen furchtbaren Elend durchzittert die Welt. Tausende fanden ihren Tod oder wurden verstümmelt. Unzählige kamen um ihre ganze Habe und entbehren des Brotes und des Obdachs.

Wir sind dessen sicher, daß der Notschrei, der allenthalben die Herzen aufs Tiefste bewegt, auch in unserer Stadt lebhaften Widerhall findet, und daß es den edlen menschenfreundlichen Regungen unserer Mitbürger nur entgegenkommen heißt, wenn wir sie hiermit auffordern, sich an dem Hilfswerke für die so schwer Betroffenen, auch für die in Mitleidenschaft gezogene nichtjüdische Bevölkerung, mit ihren Liebesgaben zu beteiligen.

Jeder der Unterzeichneten, ebenso die Expedition dieses Blattes, ist gerne bereit, Spenden gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Mannheim, im November 1905.

Das Hilfskomitee.

Ernst Bassermann, Reichstagsabgeord., L 10, 13.
Robert Bassermann, M 4, 4.
Eduard Bauer, Kaiserring 48.
Joseph Bauer, Stadtdekan, A 4, 2.
Otto Beck, Oberbürgermeister, L 8, 1.
Alois Bender, russ. Vize-Konsul, L 5, 2.
Julius Bensheimer, L 12, 18.
Adolf Bensinger, Direktor, Werderplatz 12.
Moritz Bielefeld, M 7, 11.
Dr. Richard Brosien, Konsul, Bankdirektor, B 5, 6/7.
Gustav Christ, Landgerichts-Präs., Schloß.
Julius Darmstädter, D 7, 11.
Robert Engelhardt, E 1, 1.
Dr. Fr. Engelhorn, Werderstr. II 44/46.
Julius Ettlinger, Goethestraße 4.
Leopold Friedmann, F 7, 23.
Jos. Gießler, Amtsger.-Direktor, Schloß.
Max Goldschmidt, Bankier, P 7, 21.
Carl Haas, Geh. Kommerzienrat, O 7, 8.
Isidor Haas, Bank-Direktor, O 7, 14.
Dr. Max Hachenburg, Rechtsanw., L 14, 9.
Max Hallenstein, J 7, 21.
Julius Harios, D 3, 6.
Herm. Hildebrandt, Bankdir., L 11, 9.
Emil Hirsch, E 7, 21.
Louis Hirsch, D 7, 14.
Fritz Hirschhorn, Stadtrat, O 7, 10.
Dr. Aug. Hohenemser, N 7, 14/15.
Carl Jüdel, Lameystraße 20.
David Kahn, Synagogenrat, F 6, 1.
Hermann Kaufmann, C 7, 18/19.
Arno Kuhn, Bankdirektor, M 7, 16.
Carl Ladenburg, Geh. Kommerzienrat, M 1, 3.
E. Lang, Geh. Regierungs-Rat, L 6, 1.
Victor Lenel, Kommerzienrat, Handelskammer-Präsident, N 7, 4.
Gen. Leoni, Konsul, Wollstraße II 23.
Dr. J. Lindmann, Medizinalrat, M 2, 14.
Heinrich Maas, Baudirektor, N 7, 10.
Emil Magenau, M 5, 6.
Samuel Mainzer, Uebelstraße 13.
Heinrich Marx, Konsul, D 5, 13.
Emil Mayer, Landtags-Abg., L 5, 1.
Dr. Jul. Moses, Junghuschstraße 4.
Heinrich Nauen, Konsul, Elisabethstr. 9.
Emil Nöther, L 12, 1.
A. Pfisterer, Geh. Oberregierungsrat, L 6, 1.
Emil Reinhardt, Rheinstraße 8.
Carl Reiß, Geh. Kommerzienrat, Generalkonsul, E 7, 20.
Sally Reiß, Luisenring 13.
Carl Reuther, Werderstraße II 42.
Rudolf Richter, Geh. Regierungsrat, N 2, 8.
Siegmund Rosenbaum, Bankdir., O 7, 27.
G. A. Ruckhaber, Kirchenrat, R 2, 13.
Oscar Schäfer, Polizeidirektor, L 6, 1.
Eduard Schweitzer, N 7, 3.
Georg Seib, Justizanwalt, L 5, 5.
Raph. Selinger, Gontardstraße 12a.
Dr. Ant. Sickinger, Stadtschulrat, Moltkestraße 6.
Dav. Simon, Konsul, L 12, 18.
Oskar Smreker, Ingenieur, Lameystr. 10.
Dr. A. Staadecker, Rechtsanw., N 3, 6.
Dr. M. Steckelmacher, Stadtrabbiner, Goethestraße 10.
Max Stockheim, Stadtrat, O 7, 24.
Friedrich Stoll, Bankdirektor, L 2, 14.
Hermann Strauß, O 7, 16.
Jul. Wagenmann, Bankdirektor, O 4, 4.
Benno Weil, Bankier, E 7, 22c.
Hugo Weingart, Elisabethstraße 3.
Wilhelm Zeiler, Kommerzienrat, Bankdirektor, B 7, 6.
Joseph Zimmern, Hildastraße 2.

Wir bitten die eingegangenen Beiträge nebst einem Namensverzeichnis der Spender gefälligst an unseren Schatzmeister Herrn **Sally Reiss** in Firma Gebrüder Bauer abliefern zu wollen.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unserer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Juliana Doll

sagen wir hiermit herzlichsten Dank. 60500

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adam Doll.

Mannheim, den 24. November 1905.

Stets willkommene Geschenke
sind meine garantiert ächten Spezialitäten als 60509
Schwarzwälder Kirschwasser
Zwetschgenwasser, Gebirgs-Wachholder, Heidelbeer-, Brombeer- u. Hindbeergeist etc.
Deutsche u. franz. Cognac's, fst. Tafelliköre.
Reizende **Geschenk-Kistchen** mit 3 und mehr Flaschen, beliebig zusammenstellbar.
Teleph. 3137. **Adolf Burger.** Breitestr., S 1, 5.

Färberei R. Schaedla
Chem. Reinigungs-Anstalt
Läden: 55165
Tel. 2706 **Q 3, 10 C 2, 24** Tel. 2706
Annahme: Meerfeldstrasse 11.
Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
Anerkannt tadellose Ausführung.

Auszug aus dem Civilstandesregister der Stadt Ludwigshafen.

Novbr. **Verkündete.**
15. Hch. Osw. Göthert, Maler u. Anna Elis. Dautermann.
15. Christ. Kirchhard, Eisendreher u. Friederike Fries.
16. Gg. Friedr. Rület, Schlosser u. Magd. Ataile Ludwig.
16. Otto Heene, Schlosser u. Rosa Baumann.
17. Jean Maria Gustav Le Secq Destournelles, Chef-Ing. u. Johanna Schmeltzer.
17. Bal. Stahleber, Gasarb. u. Eva Elis. Füchsle.
18. Joh. Christ. Douw, Müller u. Rachel Marie Mörmann.
18. Ludw. Reißer, F.-A. u. Marie Henriette Welten.
19. Heinr. Hirsch, Dekorateur u. Eugenie Steiermann.
20. Dr. Theod. Max Rüdiger, Chemiker u. Aug. Elis. Rau.
20. Jak. Heim, Schuhm. u. Jos. Melcher.
17. Lud. Kerber, Schreiner u. Johanna Schneider.
20. Fridolin Schweizer, Schuhm. u. Marie Eva Helfrich.
20. Paul Rob. Steinle, Masch.-Schlosser u. Sybylla Löffler.
21. Paul Otto Ernst Seibt, Schriftsetzer u. Juliane Klein.
21. Ad. Seithel, Schuhmacher u. Anna Keller.
21. Jos. Ambros Zeiller, F.-A. u. Anna Adelinde Stemmler.

Novbr. **Getraute.**
17. Gg. Ad. Wirth, Zuschneider m. Emma Stockinger.
17. Mich. Schmitt, Tüncher m. Anna Marie Dick.
18. Gg. Donnerstag, Installateur m. Emma Hauptmann.
18. Reinh. Kaufmann, Maurer m. Amalie Haarg.
18. Eugen Benzinger, Hufschmied m. Kath. Pirrmann.
18. Lud. Daniel Henel, Winzer m. Elis. Urban.
18. Gg. Griesemer, Maurer m. Marg. Bosso.
18. Ant. Waninger, Bierbrauer m. Marie Gschwendtner.

Novbr. **Geburten:**
13. Gustav Christian, S. v. Christ. Joh. Brehm, Former.
15. Anna Marie, T. v. Nik. Wig, Kutscher.
15. Marie Klara, T. v. Wilh. Köhl, Möbelfabrikant.
12. Ludwig, S. v. Gg. Ant. Hell, Bahnassistent.
10. Rosine Karol., T. v. David Andr. Schulz, Steinhauer.
14. Emma, T. v. Phil. Reuter, Maschinenführer.
14. Elisabeth, T. v. Karl Wilh. Schauer, F.-A.
11. Karl, S. v. Karl Heidrich, Reisender.
12. Hilda Franziska Pauline, T. v. Jak. Roth, Zahntechn.
16. Emma Anna, T. v. Nik. Schlesmann, F.-A.
17. Erna Rosine, T. v. Joh. Weismann, Fabrikvorarb.
12. Helene Kath., T. v. Math. Walter, Wirt.
17. Marg. Hilda, T. v. Aug. Wilh. Rech, Tagner.
12. Otto Philipp, S. v. Joh. Karl Hofmann, Kutscher.
14. Bertha Hedwig, T. v. Adolf Doland, Fabrikwächter.
17. Hans Rudolf, S. v. Frz. Rud. Geffarth, Bureaudiener.
1. Max, S. v. Johs. Semmer, F.-A.
1. Heinrich, S. v. Hch. Gottlieb Grube, Mühlenarb.
15. Barbara, T. v. Robert Kuni, Heizer.
6. Rob. Hch., S. v. Rob. Wolf, Schlossermeister.
15. Katharina, T. v. Math. Mayer, Bleilöther.
16. Oskar, S. v. Lud. Tremmel, F.-A.
16. Jak. Lud., S. v. Rud. Schreiner, Lokomotivführer.
16. Anna, T. v. Joh. Schmitt, Metalldreher.
14. Karl, S. v. Joh. Engelmann, F.-A.
17. Lina, T. v. Wilh. Wolf, F.-A.
19. Frieda Paula, T. v. Gg. Volk, Schuhmacher.
5. Osw. Johs. Friedr., S. v. Jak. Ziegler, Schneider.
13. Sophie, T. v. Joh. Friedr. Waile, Bäcker.
16. Elise Katharina, T. v. Anton Pod, F.-A.
18. Friedrich, S. v. Johannes Speichermann, F.-A.
18. Franz, S. v. Philipp Serlinger, F.-A.
15. Anna Marie Luise, T. v. Frz. Lud. Löffler, Tanzlehrer u. Schuhmachermeister.
19. Franz Nikolaus, S. v. Jak. Johann, F.-A.
16. Erna Lina, T. v. Joh. Mich. Caps, Bildhauer.
16. Anna Barbara, T. v. Jos. Albrecht, Fabrik-Heizer.
19. Otto, S. v. Lud. Bluß, Fabrik-Aufseher.
18. Robert Hermann, S. v. Heinrich Sieg, Installateur.
19. Auguste Therese, T. v. Joh. Phil. Kohlrieser, F.-A.
19. Frieda, T. v. Gg. Phil. Degen, Wagenwärter.
21. Jakob, S. v. Franz Martin Keller, F.-A.
20. Karl, S. v. Johannes Graf, Eisendreher.
20. Luise Eleonore, T. v. Max Kind, Stellmacher.
15. Emil Otto, S. v. August Griesbacher, Monteur.

Novbr. **Gestorbene:**
15. Marie Maxa, Gerach geb. Jost, 29 J. a.
15. Gg. Max Lorenz, S. v. Fdr. Lehr, Spediteur, 2 J. a.
15. Susanna Schwabenland geb. Falk, 60 J. a.
16. Otto Hans, S. v. Joh. Lukas Marquardt, Bäckermstr.
15. Wilhelmine Karol. Bögenrecker, 34 J. a.
15. Margarete Hock geb. Kuhn, Ehefr. v. Pet. Ad. Hock, 31 J. a.
16. Anna Marie Renner geb. Koch, Wwe., 67 J. a.
17. Elisab. geb. Emrich, Ehefr. v. Gg. Heinr. Steinmetz, Kaufmann, 30 J. a.
17. Marg. Schoch geb. Köhler, 48 J. a.
18. Magd. Kirsch geb. Jorg, 60 J. a.
19. Adelheid Stegmann, geb. Bozerer, 38 J. a.
19. Eva Lenz, geb. Wolf, 53 J. a.
18. Alfred Jakob Seiler, 1 T. a.
19. Christina Haß, geb. Gros, 61 J. a.
20. Friedrich Hartard, 3 T. a.
20. Joh. Müller, F.-A., 54 J. a.
21. Joh. Gg. Moritz, 76 J. a.
20. Susanna Kirschner, 7 T. a.
21. Gg. Eckstein, Küfer, 61 J. a.
22. Ferd. Eugen Erich Heß, 2 M. a.

Kunstgewerbliches Atelier
Grabdenkmäler
grösste Auswahl, billigste Preise.
C. F. Korwan,
Erstes, ältestes u. bestrenommiertestes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze (gegr. 1801).
Atelier und Lager am Friedhof.

Unsere Abonnentenprämie!

Kinderparadies

Ein grosses Bilderbuch
für
Deutschlands Kinderwelt
gezeichnet von **Johann Bahr**, mit Versen von
Eduard Jürgensen
enthaltend
sechs in sich abgeschlossene
Bilderbücher.

1. Der lange Leineweber . . . . . . 9 Bilderseiten und Doppelanfangsbild.
2. Auf Vater's Knie . . . . 10 Bilderseiten und Anfangbild.
3. Kinderlieder . . . . 10 Bilderseiten.
4. Die dicke Lotte . . . . 10 Bilderseiten und Anfangsbild.
5. Fritz, der Ruppsack . . . . 7 Bilderseiten und Anfangsbild.
6. Der Tiere Weihnachten im Walde . 11 Bilderseiten und Anfangsbild.

Die **4 Seiten Vorsatzpapiere** zeigen **extra für dieses Bilderbuch** entworfene **ganz originelle Zeichnungen.**
Sämtliche Bilder sind auf sogenanntem **unzerreissbarem Karton gedruckt** und an Leinenfalz gehängt zu einem **dauerhaftesten Bilderbuch in Halbleinenband gebunden.**
Der originelle Einband ist hervorragend künstlerisch entworfen und **in mehreren Farben, Hoch- und Goldprägung** hergestellt.
Noch nie ist ein derartiges, in so hohem Masse künstlerisches wie dauerhaftes Bilderbuch hergestellt worden, und wir hoffen mit dieser Prämie unseren verehrlichen Lesern eine grosse Freude zu bereiten.

Alle **sechs Bilderbücher** zusammen in einem Band
Nur Mk. 3,—
zahlen unsere verehrlichen Abonnenten bei Abholung in der Expedition, nach **ausserhalb** kommt noch das Packetporto hinzu.
Da die Nachfrage bei der **Gediegenheit** und **Billigkeit** des Bilderbuches eine enorme werden wird, bitten wir höfl., möglichst umgehend zu bestellen.
Dieses **künstlerische** und **dauerhaft** hergestellte Bilderbuch
„Kinderparadies“
kann nur durch **uns** bezogen werden und wird nicht durch den Buchhandel **vertrieben.**
Die Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal) der Stadt Mannheim.
60180